



Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
Agrikultur - Abteilung
BERLIN S. W. 11 Dessauerstrasse 28/29

CARL REISOLD A. S. HEILBRONN



1. Woche	Januar	1926
1	Freitag	Neujahr
2	Sonnab.	

Arbeitskalender für Januar.
 Die Wiesen überfähre man, wenn sie hart gefroren sind, mit Kompost. Die Rüben- und Kartoffelreihen bewahre man sorgfältig vor Frost und hindere das Wild am Aufkratzen der schützenden Decke. Klee- und Luzerne samen ist in den kalten Tagen, wenn das Thermometer mindestens 4-5 Grad unter Null steht, zu dreschen. Bäume, Reben, Sträucher, Hecken befreie man vom alten Holz. Astwunden bestreiche man mit Baumwachs oder mit Teer. Im Vorrat mache man Strohsäcke für die künftige Ernte. Besondere Beachtung erfordert das Warmhalten der Ställe. Dabei versäume man nicht, durch gute Ventilation auch für Erneuerung der Luft zu sorgen. Falls der Dezember zum Eisfahren keine Gelegenheit bot, so ist dies nachzuholen. Der Landmann hat jetzt mehr Zeit, sich im Hause aufzuhalten, er lese daher gute Bücher und halte sich auf dem laufenden über die Fortschritte in der Landwirtschaft, damit er seine praktischen Erfahrungen durch neue theoretische ergänzt.

2. Woche	Januar	1926
3	Sonntag	
4	Montag	
5	Dienstag	
6	Mittwoch	Heil. 3 Könige
7	Donnerst.	
8	Freitag	
9	Sonnab.	



Düngungsversuch zu Roggen
 von Gemeindevorsteher Joh. Gerdau, Nordsode, Bez. Bremen, Moorboden.

	I	II	
Düngung	600	600	kg Thomasmehl
auf 1 ha:	200	200	„ Schwefels.
	—	1000	„ Ammoniak
			„ Kalium
Ertrag	2260	3216	kg Körner
von 1 ha:	3860	5080	„ Stroh

Bauernregeln:
 Januar muß vor Kälte knacken.
 Wenn die Ernte gut soll sacken. —
 Will der Bauer pfiffig sein,
 Kauft er schon sein Kali ein.

Ann.: Die Rentabilitätsberechnung zu diesem Versuch befindet sich auf der Rückseite.

Blatt 1

Beachte die Rückseite!

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
 Agrikultur-Abteilung
 BERLIN S. W. 11 Dessauerstrasse 28/29

Rentabilitätsberechnung des Düngungsversuches zu Roggen

von Gemeindevorsteher Joh. Gerdaud, Nordsode, Bez. Bremen.

(Siehe Abbildung auf der Vorderseite des Blattes.)

Düngung für 1 ha	Ertrag von 1 ha		Mehrertrag durch Kalidüngung		Geldwert des Mehrertrages M.	Kosten der Kalidüngung M.	Gewinn durch die Kalidüngung M.
	Körner kg	Stroh kg	Körner kg	Stroh kg			
Parzelle I: 600 kg Thomasmehl . 200 kg Schwefels. Ammoniak 1000 kg Kainit	3216	5080	956	1220	247,74	15,—	232,74
Parzelle II: 600 kg Thomasmehl . 200 kg Schwefels. Ammoniak	2260	3860					

Demnach ist durch eine Ausgabe von M. 15.— für 1000 kg Kainit ein Gewinn von M. 232,74 erzielt worden

Anmerkung:

Eingesetzte Werte:

Für 100 kg Roggen M. 24,—
Für 100 kg Stroh M. 1,50
Für 100 kg Kainit* M. 1,50

* Einschließlich Fracht.

Kalikopfdüngung.

Wer es im vergangenen Herbst unterlassen hat, das Wintergetreide ordnungsgemäß zu düngen, der kann das Versäumte jetzt noch in Form einer Kopfdüngung nachholen. Nach zahlreichen Düngungsversuchen und praktischen Erfahrungen vieler Landwirte eignen sich die Kalisalze sehr gut zur Kopfdüngung der Wintersaaten. Man streue daher, am besten bei trockenem Frost und nicht zu hoher Schneedecke, vor Erwärmen der Vegetation, drei Zentner Kainit oder 1 Zentner 40% iges Kalidüngesalz je Morgen. Zweckmäßig wird diese Kalikopfdüngung mit der Stickstoffdüngung der Wintersaaten vereinigt, sofern Kalkstickstoff verwendet wird.

Schaffen und Streben
Ist Gottes Gebot.
Arbeit ist Leben,
Stillstand ist Tod!

3. Woche	Januar	1926	Ratschläge für die Düngung.	4. Woche	Januar	1926
10 Sonntag	K	1926	Um ernten zu können, muß man nicht nur säen, sondern auch düngen. Jeder weiß, daß der Stallmist die Grundlage der Düngung ist. Leider ist er in der Regel in sehr knappen Mengen vorhanden, und man kann ihn daher nur zu Hackfrüchten, Gemüse, Hüpfeln, Wein, Weizen, Gührüben und eventuell in mäßiger Menge zu Pferdebohnen verwenden, während die übrigen Hackfrüchte, Erbsen, Wicken und Klee, ebenso Wiesen nur Kunstdünger erhalten sollten. Der Januar ist der geeignetste Monat, die für die Frühjahrsbestellung nötigen Düngemittel einzukaufen. Als Phosphorsäuredünger wählt man Thomasmehl oder Superphosphat, als Stickstoffdünger Natriumsalpeter, schwefelsaures Ammoniak, Ammoniumsulfat oder Kalkstickstoff, als Kalidüngemittel Kainit (zu 12—15% Kali) oder 40% Kalidüngesalz. Besonders vergesse man die Kalidüngung nicht, denn ohne ausreichende Kaligabe kann auch Phosphor- und Stickstoffdüngung niemals eine gute Rente abgeben.	17 Sonntag	1926	18 Montag
11 Montag				19 Dienstag		
12 Dienstag				20 Mittwoch		
13 Mittwoch				21 Donnerstag		
14 Donnerstag				22 Freitag		
15 Freitag				23 Sonnab.		
16 Sonnab.						



Frostschutzwirkung der Düngung.
Düngungsversuch zu Wintergerste von J. Stoltefaut, Ringelstein, Kr. Büren i. W. Kalkhaltiger Lehmboden.

Düngung auf 1 ha:	I	II
	400 — kg Thomasmehl	200 — " Schwefels. Ammoniak
	400 — " 30% iges Kalisalz	
Ertrag von 1 ha:	25 dz — dz Körner	

Auf der rechten, nicht gedüngten Fläche des Ackers zerstörte der Frost die jungen Pflänzchen vollkommen, so daß sie umgepflügt werden mußten. Die linke, gedüngte Fläche gab einen mitteltigen Ertrag. Die Düngung bewahrte hier vor großem Schaden.

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
Agrikultur - Abteilung
BERLIN S. W. 11 Dessauerstrasse 28/29

Kalisalze als Kopfdünger zu Getreide.

Durch verspätete Ernten oder Verzögerung in der Düngerbeförderung ist es manchmal nicht möglich, die beabsichtigten Düngergaben noch vor der Bestellung auf das Feld zu bringen. Es drängt sich in diesem Falle die Frage auf, ob man dann die Düngung ganz unterlassen oder ob man es wagen soll, die Kalisalze als Kopfdünger zu geben, wie man ja auch die Stickstoffdünger gibt. Derjenige Landwirt, der aus Nothelf das Kali zum erstenmal als Kopfdünger verwendete, hatte keinen Verlust erlitten. Der Erfolg hatte ihm recht gegeben, das Kali wurde gut aufgenommen, ohne den Pflanzen zu schaden. Dieser Erfolg soll jedoch nicht dazu führen, Kali allgemein auf den Kopf zu geben, die Regel muß die Anwendung vor der Saat bleiben, als Ausnahme kann man jedoch zu dem besprochenen Hilfsmittel greifen.

Als Kopfdünger kommen in Frage der Kainit und das 40proz. Kalisalz. Letzteres eignet sich für den allgemeinen Gebrauch besser zur Kopfdüngung, da es reiner ist und infolge seines hohen Kaligehaltes nur kleinere Mengen an Salz auf den Acker kommen. Man verwendet davon 1—2 dz, vom Kainit dagegen 4 dz je Hektar. Das Ausstreuen kann mit der Maschine oder mit der Hand erfolgen; wenn es die Verhältnisse gestatten, das Salz einzueggen, sollte dies nicht versäumt werden. Auf abschüssigen Böden wird eine Düngung im Winter bei strengem Frost oder hoher Schneedecke allerdings besser unterbleiben, da bei eintretendem Tauwetter die Gefahr des Abschlammens sehr groß ist.

Bei der Anwendung der Kalisalze als Kopfdünger zu Wintergetreide handelt es sich meistens nur um die Düngewirkung dieser Salze. Ihre Eigenschaft, das Unkraut zu bekämpfen, kommt hierbei kaum in Betracht, da hierfür andere Mittel, wie entsprechende Bodenbearbeitung usw. angewendet werden können. In diesem Falle wird daher das Kali am besten bei trockenem Frost oder nicht zu hoher Schneedecke gestreut. Bei späterem Tauwetter wird das Salz dann gelöst und im Boden verteilt. Die Wirkung des Düngemittels ist dann gesichert, da der Nährstoff den Pflanzen bei Beginn des Wachstums zur Verfügung steht.

Bei Sommergetreide fällt neben der düngenden Wirkung der Kalisalze auch noch eine andere ihrer Eigenschaften ins Gewicht, nämlich die Vernichtung der Unkräuter, wie Hederich, Senf usw. Hier ist die Möglichkeit, die Unkräuter durch Bodenbearbeitung zu bekämpfen, nicht so groß, da die Vegetationszeit eine viel kürzere ist. Man vernichtet dieselben daher in diesem Falle durch Streuen von Kainit, wobei die düngende Wirkung desselben natürlich ebenfalls zur Geltung kommt, man also zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt.

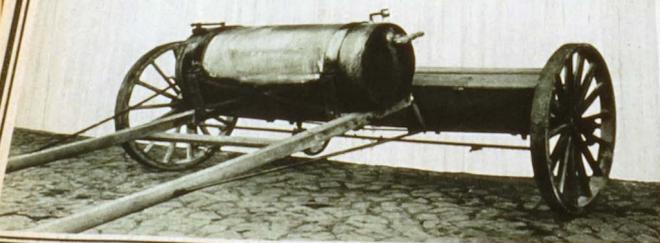
(Vergleiche hierüber die Angaben unter der 11.—15. Woche, Vorder- bzw. Rückseite).

5. Woche	Januar	1926
24		
Sonntag		
25		
Montag		
26		
Dienstag		
27		
Mittwoch		
28		
Donnerst		
29		
Freitag		
30		
Sonnab.		

Arbeitskalender für Februar.

Man suche in diesem Monat den Ausdruck möglichst zu beendigen und überwache die Vorräte von Futter aller Art, damit bei einem ungünstigen Frühjahr das Vieh nicht Not leidet. Unter Umständen denke man rechtzeitig an das Bestellen von Kraftfutter. Man bessere Säcke aus. Ferner sorge man für gutes Saatkorn. Ist dasselbe im Vorjahre schlecht geraten, so kauft man lieber frische Saat zu. „Wie die Saat, so die Ernte.“ Bei Tauwetter durchgehe man die Felder und schaffe dem Schmelzwasser richtigen Abfluß durch Öffnen von Gräben und Furchenzähen. In diesem Monat muß man Zeit finden, die Wege auszubessern, schlechte Stellen fester Wege befährt man mit Kies, füllt Lächer mit Steinschutt aus und bringt dann Kies darüber. Mist und Kompost werden weiter gefahren. Obstbäume und Sträucher können beschnitten werden. Die Geräte, welche man zur Bestellung braucht, sehe man sorgfältig nach, schaffe etwa Fehlendes an und bessere Unvollständiges aus. — Im Garten lege man Frühbeete an.

6. Woche	Jan.-Febr.	1926
31		
Sonntag		
1	Februar	
2	Maria Lichtmess	
3		
Mittwoch		
4		
Donnerst		
5		
Freitag		
6		
Sonnab.		



Die Unkrautvernichtungsmaschine System Hammann D. R. P. a.

(Erbauer: Waggon- und Wagenbau-Aktiengesellschaft Wawara in Wernigerode)

ermöglicht es, Hederichkainit auch tagsüber, also unabhängig von Tau und sonstiger Feuchtigkeit, auszustreuen. Von dem im Kessel (auf jedem Düngestreuer ohne weiteres anzubringen) mitgeführten Wasser werden je Morgen 25-30 Liter mit Druck verstrahlt. Der unmittelbar darauf gestreute Hederichkainit findet damit die Vorbedingung für prompte Wirkung.

(Vergleiche das Verzeichniß auf der Rückseite dieses Blattes.)

Man muß Rat geben, aber auch Rat hören!

Bauernregel:

Februar hat seine Mucken,
Baut aus Eis auch feste Brücken.
Soll dich hohe Ernt' erfreuen,
Mußt du jetzt Kali streuen!

Blatt 3

Beachte die Rückseite!

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.

Agrikultur - Abteilung

BERLIN S. W. 11

Dessauerstrasse 28/29

CARL REIBOLD A. S. HEILBRONN



Hederich-vernichtungsversuch in Sommerweizen,

ausgeführt mit der Unkrautvernichtungsmaschine, System Hammann, D. R. P. a.
 Streuzzeit: Mittags an einem sonnigen Tage, Mitte Mai. — Am Tage darauf erfolgte die photographische Aufnahme. Der helle Streifen zeigt deutlich die Fläche, die in der Breite eines Maschinenganges mit Hederichkainit, entsprechend einer Menge von 3 Zentnern je Morgen + 25-30 Liter Wasser, bestreut wurde. Der Hederich ist vernichtet, und die Drillreihen sind wieder deutlich sichtbar, während die nicht-behandelte Fläche rechts und links einen geschlossenen Bestand von Hederich zeigt.

Schnupfen und Erkältungen

sind beim Menschen im Winter an der Tagesordnung. Auch den Wintersaaten setzt der Frost stark zu. Es ist bekannt, daß eine Pflanze um so mehr unter Frost leidet, je schwächer sie entwickelt ist. Daher Sorge man, daß das Wintergetreide kräftig entwickelt in die Frostperiode hineinkommt, was hauptsächlich durch eine Kalidüngung von 1 Zentner pro Morgen vor der Saat erreicht wird. Die richtig gedüngten Pflanzen haben eine gesunde, kräftige Entwicklung, nicht nur der oberirdischen Teile, sondern auch der Wurzeln, und somit haben wir gerade in der Kalidüngung einen bewährten Schutz unserer Wintersaaten gegen das Auswintern.

7. Woche	Februar	1926	Ratschläge für die Düngung.	8. Woche	Februar	1926
7			<p>Die Komposthaufen umschaukeln, mergeln, sofern nicht schon erfolgt; Kalisalz und Phosphate können gestreut werden, zunächst auf abgetrocknete Wiesen, wenn dies nicht schon im Herbst geschehen ist. Diese sowie Luzerne und Rotklee düngt man auf 1 ha mit 500-800 kg Kainit oder 200-300 kg 40% Kalidüngesalz neben Thomasmehl oder Superphosphat. Auch zur Vertilgung des Mooses, das häufig auf schieflageartigen Wiesen auftritt, wird eine Kalidüngung dienen. Serradella erbrüt dieselbe Düngung wie die obengenannten Pflanzen. Obstbäumen und -sträuchern gebe man Kompost oder Stallmist, und wenn man gute Erträge und beste Qualität erzielen will, eine gute Düngung, und zwar 200-400 kg 40% Kalidüngesalz oder 600-1200 kg Kainit neben den entsprechenden Mengen von Phosphorsäure und Stickstoff. Hopfen und Weizen erhalten entsprechende Mengen von Phosphorsäure und Stickstoff. Hopfen und Weizen erhalten entsprechende Mengen von Phosphorsäure und Stickstoff. Hopfen und Weizen erhalten entsprechende Mengen von Phosphorsäure und Stickstoff.</p>	14		
8				15		
9				16	Fastnacht	
10				17		
11				18		
12				19		
13				20		



Wiesen-Düngungs-Versuch von der Landw. Versuchsstation Darmstadt (Alleenstift)

Düngung	I	II
500 kg Thomasmehl	500	500
240 „ Chlorkalium	—	240
Ertrag von 1 ha:	2930	4660 kg Heu, 1. Schnitt.

Die Wiesen brauchen viel Kali und Phosphorsäure!

„Gute Wiesen sind die Stützen der Viehzucht, die Hilfe des Ackerbauers, der Reichtum des Wirtschafters, das Kleinod jedes ländlichen Besitzers. Schlechte Wiesen aber sind des Besitzers wie des Besitzers Schande, der Viehzucht Nachteil.“
 N. v. Schöner
 Denk an den Plan zur Frühjahrsbestellung!

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
 Agrikultur - Abteilung
 BERLIN S. W. 11 Dessauerstrasse 28/29

Steigerung landwirtschaftlicher Produktion — die Forderung der Zeit!

Der Druck ungünstiger Wirtschaftsverhältnisse lastet heute außerordentlich schwer auf der Landwirtschaft. Die Zukunft wird nicht leichter sein. **Wirtschaftliche Hemmnisse** solcher Art überwindet nur der, der das **Außerste** aus seinem Betriebe herauszuholen vermag.

Falsch

wäre daher eine Rückkehr zu der extensiven Wirtschaftsweise vergangener Jahrzehnte. Die niedrigen Erträge jener Zeiten würden heute kaum die Steuern decken! Den ungeheuer gestiegenen Unkosten müssen daher **größere Einnahmen** gegenübergestellt werden!

Richtig

ist somit in Gegenwart und Zukunft nur die **Erhöhung der Produktion!**

Welche Mittel und Wege führen zur sicheren und preiswerten Ertragssteigerung?

Die Wissenschaft und die erfolgreichsten Landwirte geben einstimmig die Antwort:
Gute Wirtschaftsorganisation, gute Bodenbearbeitung, Anbau passender leistungsfähiger Sorten und vor allem rationelle Anwendung der Kunstdüngemittel.

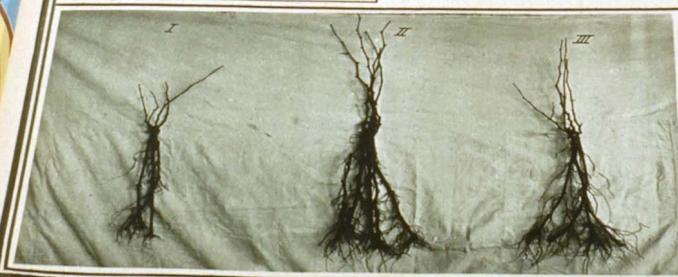
50% der in den letzten Jahrzehnten in der Landwirtschaft erreichten hohen Ertragssteigerung werden allein dem gesteigerten Verbrauch der Kunstdünger zugeschrieben. Dies Urteil erster wissenschaftlicher und praktischer Männer kennzeichnet den Wert der richtigen Kunstdünger-Verwendung.

Am sichersten und billigsten steigert derjenige die Wirtschaftserträge, der alle Mittel sachgemäß zu gleicher Zeit benutzt! Durch einseitige Maßnahmen können niemals dauernde Höchstserfolge erzielt werden. Dieser Satz verdient doppelte Beachtung bei der Düngung! Es ist verkehrt und unwirtschaftlich, in planloser Weise einseitig zu düngen! Die Düngedürftigkeit der Böden und die nicht gleichen Nährstoffansprüche der verschiedenen Pflanzen müssen beachtet werden!

9. Woche	Februar	1928
21		
Sonntag		
22		
Montag		
23		
Dienstag		
24		
Mittwoch		
25		
Donnerst.		
26		
Freitag		
27		
Sonntag		

Arbeitskalender im März.
Man sehe sämtliche zur Bestellung notwendigen Geräte und Maschinen nach und überzeuge sich, daß alles in Ordnung ist. Sobald das Land abgetrocknet ist, bereite man das Saatbett. Das im Herbst gepflügte Land wird abgeschleppt und aufgeeggt. Sommerweizen, Erbsen, Bohnen, Hafer und auch Wicken müssen bei gutem trockenem Wetter schon bestellt werden. Je früher im Acker, desto besser ist die Ernte. Sorgfältigste Bestellung soll immer das Ziel bei aller Ackerarbeit sein. Frucht, die in den Boden tiefgeschürt wird, kann nicht gut gedeihen. Klee- und Luzernfelder müssen jetzt schon, wenn es trocken ist, eeggt werden. Falls Mutterschweine Ende Februar oder Anfang März Ferkel bringen, sorge man für ausreichende Wärme im Stall.

10. Woche	Feb.-März	1928
28		
Sonntag		
1	März	
Montag		
2		
Dienstag		
3		
Mittwoch		
4		
Donnerst.		
5		
Freitag		
6		
Sonntag		



Düngungsversuch zu Reben
(im 1. Jahr)
von der Kreisrebschule, Unkel.

Düngung auf 1 ha:	I	II	III	
—	800	800 kg	Ammoniak-	
—	800	—	Superphosphat	
—	—	—	40%iges Kalidüngesatz	

Ertrag:
 $\frac{1}{2}$ I. Qual. $\frac{2}{3}$ I. Qual. $\frac{2}{3}$ I. Qual.
 $\frac{1}{2}$ II. „ $\frac{1}{2}$ II. „ $\frac{1}{2}$ II. „

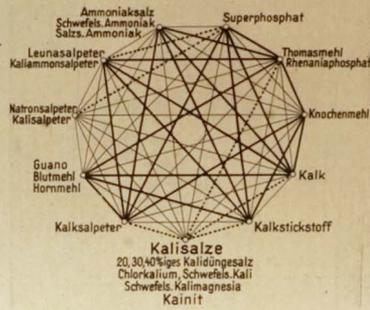
Bauernregel:
 Der März, nicht trocken und nicht naß,
 Der fällt dem Bauer Kitz' und Falt;
 Und blies's und donner's endlich gar,
 Kommt ganz bestimmt ein gutes Jahr.
 Doch aus's das Wetter nicht allein,
 Die Pflanz' braucht Kali zum Gedeihn.

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
 Agrikultur - Abteilung
 BERLIN S. W. 11 Dessauerstrasse 28/29

Welche Düngestoffe dürfen nicht gleichzeitig gestreut werden?

Zur Verminderung der Streukosten ist es empfehlenswert, diejenigen Dünger zusammen auszustreuen, welche ohne Schaden gemischt werden können und deren Anwendungszeit und Anwendungsweise die gleiche ist. Die Mischungsmöglichkeit ist aus nebenstehender Darstellung ersichtlich.

- dürfen nicht gemischt werden.
- dürfen 24-36 Stunden vor dem Ausstreuen gemischt werden.
- dürfen jederzeit gemischt werden.



„Betriebswirtschaftliche Grenzen der Kunstdüngeranwendung“.

In der Diskussion zu diesem Vortrag (Landwirtschaftliche Woche, Februar 1925) ergriff u. a. Professor Dr. Römer, Leiter des Landwirtschaftlichen Instituts Halle, das Wort.

Er begann seine Ausführungen wie folgt*:

„Wenn ich das hier zur Verhandlung stehende Thema auf Grund der Ergebnisse der Versuchsringe betrachte, so muß ich sagen: das Thema ist überhaupt nicht zeitgemäß; denn es gibt keine Frage: Ist die Düngung rentabel oder nicht? Oder sie ist doch nur zu stellen in 10% unserer Betriebe. Das sind vor allem die Betriebe, die hier vertreten sind, und Sie haben gerade aus dem Munde der Praktiker gehört, daß sie Düngermengen anwenden, deren Rentabilität vielleicht mit einem Fragezeichen versehen werden kann. Aber wir dürfen doch nicht vergessen, daß diejenigen, die bisher keinen oder nur geringen Dünger angewandt haben, auch nicht das Geld haben, nach Berlin zur Landwirtschaftlichen Woche zu kommen. Wenn wir uns die Ergebnisse aus vielen Versuchsringen betrachten, so müssen wir uns vergegenwärtigen, daß wir auch mit diesen Wirtschaften in der Regel noch über dem Durchschnitt sämtlicher deutschen Betriebe stehen, und trotzdem ergeben weitaus die meisten Versuche überall eine glatte Rentabilität der Düngung, und sie zeigen, daß die meisten Besitzer den Nährstoffgehalt ihres Bodens viel höher einschätzen, als er tatsächlich ist . . .“

* Laut Mitteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Stück 10, 1925, Seite 193.

11. Woche	März	1926
7	Sonntag	
8	Montag	
9	Dienstag	
10	Mittwoch	
11	Donnerst.	
12	Freitag	
13	Sonnab.	

Ratschläge für die Düngung.
Schwachen Winteranbaun gebe man je ha eine Kopfdüngung von 150-200 kg 40% Kallidüngesalz, 100-300 kg Superphosphat, 50-150 kg Natronsalpeter oder schwefelsaurem Ammoniak. Wiesen können auch jetzt noch gedüngt werden. Zu Gerste gibt man 150-300 kg 40% Kallidüngesalz oder 500-800 kg Kainit und 150-200 kg Superphosphat oder Thomasmehl, zu Hafer 300-600 kg Kainit oder 100-250 kg 40% Kallidüngesalz, 150-300 kg Superphosphat oder Thomasmehl und 100-200 kg Natronsalpeter oder 80-150 kg schwefelsaures Ammoniak. Erbsen, Linsee und Wicken erhalten 200-300 kg 40% Kallidüngesalz oder 600-800 kg Kainit und 200-300 kg Superphosphat oder Thomasmehl. Acker- oder Pferdebohnen erhalten 300-600 kg Kainit oder 150-200 kg 40% Kallidüngesalz und 200-300 kg Superphosphat oder Thomasmehl. Für in karantäke und Esparsette ist zweckmäßig eine Gabe von 400-600 kg Kainit oder 150-250 kg 40% Kallidüngesalz und 300-300 kg Superphosphat oder Thomasmehl. Lein und Hanf gebe man 400-600 kg Kainit oder 150-250 kg 40% Kallidüngesalz, 150 bis 200 kg Superphosphat und 70-150 kg Natronsalpeter oder schwefelsaures Ammoniak.

12. Woche	März	1926
14	Sonntag	
15	Montag	
16	Dienstag	
17	Mittwoch	
18	Donnerst.	
19	Freitag	
20	Sonnab.	



Wiesen-Düngungs-Versuch
(Weide) von der Gemeinde Obershausen. Boden: Basaltverwitterung.

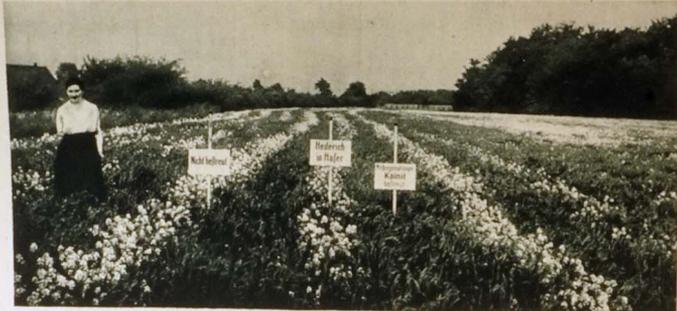
Düngung	I	II
auf 1 ha:	—	1340 kg Kainit
	—	300 „ Superphosphat
	—	135 „ Chlorsalpeter

Kaliphosphatdüngung fördert den Klee!

„Der Bauer ist ein Ehrenmann.
Denn er bestellt das Feld.
Und wer des Bauern spotten kann,
Der ist ein schlechter Held!“

Feingemahlener Kainit hilft prompt gegen Hederich!

Acker des Landwirts Störmann in Rinkerode bei Münster in Westf.



Durch das nicht sorgfältige Ausstreuen des Hederichkainits verblieben Streifen, die nicht getroffen wurden, wie der blühende Hederich einwandfrei beweist.

Die Unkrautbekämpfung durch „Hederichkainit“.

Die Erkenntnis, daß der „Hederichkainit“ ein außerordentlich gutes Vertilgungsmittel gegen Ackerunkräuter aller Art, vor allem des Hederichs, des Ackersenfs usw. ist, zieht immer weitere Kreise. Durchschlagende Erfolge sind jährlich durch Hunderte von Versuchen gezeitigt worden. Die Klagen gegen den „Hederichkainit“ (leichtes Feuchtwerden und Festbacken) verstummen immer mehr, da neuerdings zur Herstellung des „Hederichkainits“ besonders geeignete Rohsalze verwendet werden.

Ausschlaggebend für die Wirkung des „Hederichkainits“ ist, daß er zur rechten Zeit ausgestreut wird. Um diese recht kurz bemessene Frist genau festzustellen, muß der Landwirt zu Beginn der Vegetation des öfteren seine Felder begehen, um sich genau über die Entwicklung der Unkräuter zu unterrichten. Gerade wenn der Hederich sein zweites bis viertes Blatt gebildet hat, dann sind in der Frühe an einem taufeuchten Morgen, an dem Sonnenschein zu erwarten ist, je Hektar 6—8 Doppelzentner „Hederichkainit“ zu streuen.

Um einen vollen Erfolg zu verzeichnen, kommt es darauf an, im richtigen Moment den „Hederichkainit“ zur Stelle zu haben; darum Landwirte, traget Sorge, daß der „Hederichkainit“ frühzeitig bestellt und bis zum Gebrauch trocken aufbewahrt wird.

13. Woche		März 1926		Arbeitskalender für April.		14. Woche		März-April 1926	
21	Sonntag			<p>In diesen Monat fällt die Hauptbestellzeit. Durch sorgfältige Ackerkultur, gutes Durchlüften des Bodens mit Egge und Hacke und vor allem durch reichliche Düngung kann man viel Saatgut ersparen. Man braucht dann nur $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ der ortsüblichen Menge, und dabei steht das Getreide fester im Halm und gibt höhere Erträge als bei dichter Saat auf armen Boden. Der Winterweizen ist aufzuhegen, um die verkrustete Erdoberfläche zu zerstören und bei zu dichtem Stand die überflüssigen Pflanzen zu entfernen. Roggen egge man nur ausnahmsweise. Hafer, Gerste, Bohnen bestelle man möglichst früh. Die Saatkartoffeln, die man an Regentagen ausgelesen hat, werden gelegt. Man richte sich bei der Bestellung nach der Reifezeit der einzelnen Sorten, so daß nicht mehrere Schläge im Herbst gleichzeitig reifen. Zucker- und Futterrüben werden gedrillt. Die Maulwurfsbauten in den Wiesen werden beseitigt. Die Herbstzeitlose läßt sich jetzt ausziehen. Das Getreide schaufte man wöchentlich einmal um, da es sonst leicht dumpfig wird.</p>	28	Sonntag			
22	Montag				29	Montag			
23	Dienstag				30	Dienstag			
24	Mittwoch				31	Mittwoch			
25	Donnerstag	Mariä Verk.			1	Donnerstag	April		
26	Freitag				2	Freitag	Karfreitag		
27	Sonntag				3	Sonntag			



Hederichvertilgungsversuch zu Hafer, durchgeführt von der Anstalt für Pflanzenschutz der Landw.-Kammer für die Provinz Westfalen und Herrn Ökonomenrat Schultz, Direktor der Landw.-Schule, Soest i. Westf.

I	II	III
bestreut mit 10 dz feingem. Kainit je ha	unbestreut	bestreut mit 10 dz feingem. Kainit je ha
Ertrag je ha:		
38,6	26,6	38,6 dz Korn
91,6	67,0	91,6 „ Stroh

Ist feingemehlener Kainit für die Hederichvertilgung bestellt?

Bauernregel:
Wenn der April Spektakel macht,
Gib's Korn und Heu in voller Pracht.—
Der Hackfrucht muß man Kali geben,
Um dadurch den Ertrag zu heben!

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
Agrikultur - Abteilung
BERLIN S. W. 11 Dessauerstrasse 28/29

Einige Urteile über Unkrautbekämpfung mit feingemahlenem Kainit.

Herr Rittergutsbesitzer A. Cramer von Clausbruch, Rittergut Lucklum, berichtet: „... Jedenfalls steht soviel fest: werden pro Morgen mindestens 4 Zentner ordentlich stäubend am stillen, taugen Morgen ausgesät und scheint die Sonne darauf, ist der Effekt glänzend.“

Herr Hofbesitzer Carl Hartwig in Altzarrendorf, Kreis Grimmen (Pommern) schreibt: „... Die Wirkung war wunderbar; der Hederich welkte und verging in kurzer Zeit.“

Herr Herm. Frenzel in Stangerode, Post Alterode (Mansfelder Gebirgskreis), berichtet: „... Die Disteln im Weizen waren am folgenden Tage welk, nach ein paar Tagen gingen sie und der Hederich ein.“

Herr Gutsbesitzer Brüning in Darfeld, Kreis Koesfeld i. W., teilt uns folgendes mit: „... Kainit hat Hederich total vernichtet. Die bestreuten Parzellen entwickelten sich sehr gut, was ohne Zweifel auch auf die düngende Wirkung des Kainits mit zurückgeführt werden muß.“

Herr Herm. Schönfeld in Roitzsch, Post Trossin (Kreis Torgau), schreibt: „... Das Unkraut war weg und ist trotz des vielen Regens im Mai nicht wiedergekommen. Die Farbe der bestreuten Gerste war etwas dunkler als die andere. Die Wirkung war auch noch im folgenden Jahre wahrzunehmen; es trat dort kein Unkraut mehr auf.“

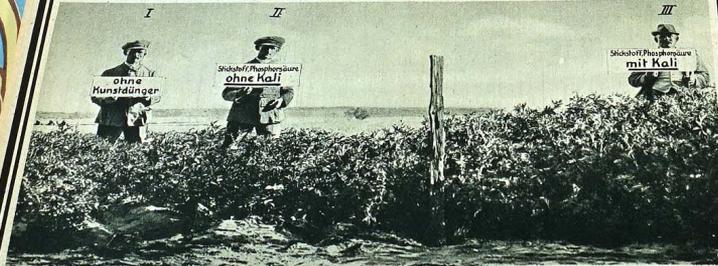
Herr Otto Baarmann, Wansleben, schreibt: „... Ich teile Ihnen mit, daß ich mit dem Erfolg ordentlich zufrieden bin. Ich habe an einzelnen Stellen, wo ich den ff. Kainit in genügender Menge (mindestens 4 Zentner pro Morgen), zur richtigen Stunde (Morgentau mit nachfolgendem Sonnenschein), zur rechten Zeit (wenn der Hederich sich breitet) ausstreute, direkt verblüffende Wirkung erzielt. Ich habe selbst staunend vor der sofort eingetretenen Wirkung gestanden.“



Vorteile der Unkrautvertilgung durch „Hederichkainit“:

1. Das Unkraut verschwindet.
2. Die Kulturpflanze erhält dadurch:
 - a) Licht, b) Luft, c) Wärme, d) sämtliche Bodennährstoffe,
 - e) die ganze Bodenfeuchtigkeit.
3. Die Unkrautreste wirken als organischer Dünger.
4. Der „Hederichkainit“ düngt die Kulturpflanze.
5. Auch die Nachfrucht zehrt noch von der Kainitdüngung.

15. Woche	April	1926	Ratschläge für die Düngung.	16. Woche	April	1926
4	Sonntag	Osterfest	<p>Neben Stallmist gibt man den Hackfrüchten noch Kali- und Phosphatdünger. Hackfrüchte benötigen sehr viel Kali und lohnen deshalb eine Kalidüngung auch auf bestem Boden. Man gibt zu Kartoffeln pro ha 200-300 kg 40% Kalidüngesalz oder schon im Herbst 500-1000 kg Kainit, 200 bis 300 kg Superphosphat oder Thomasmehl und 150-250 kg Natronsalpeter oder 140 bis 200 kg schwefelsaures Ammoniak. Zuckerrüben erhalten 600-1000 kg Kainit oder 150 bis 300 kg 40% Kalidüngesalz neben Thomasmehl oder Superphosphat und 150-200 kg Natronsalpeter. Möhren gebe man 150 bis 250 kg 40% Kalidüngesalz, 200-300 kg Thomasmehl oder Superphosphat und 150 bis 200 kg Natronsalpeter oder 110-200 kg schwefelsaures Ammoniak. Alle Gartengewächse kann man jetzt mit Kunstdünger düngen, man gebe Kohlarthen 400-600 kg 40% Kalidüngesalz oder 800-1200 kg Kainit, 300-400 kg Superphosphat oder Thomasmehl und 100 bis 300 kg Natronsalpeter, Bohnen 150 bis 250 kg 40% Kalidüngesalz und 250 bis 400 kg Superphosphat.</p>	11	Sonntag	
5	Montag	Ostermontag		12	Montag	
6	Dienstag			13	Dienstag	
7	Mittwoch			14	Mittwoch	
8	Donnerst.			15	Donnerst.	
9	Freitag			16	Freitag	
10	Sonntag			17	Sonntag	



Düngungsversuch zu Kartoffeln
(in Stallmist)
von Eigentümer Ramich,
Carpin (Kr. Uckermünde)
Schwarzer, bindiger Sandboden.

	I	II	III
Düngung	—	—	250 kg 40%iges Kalidüngesalz
auf I ha:	—	200	200 kg Thomasmehl
	—	200	200 „ Schwefels. Ammoniak
Ertrag	9 200	13 700	20 650 kg
von I ha:			Kartoffeln

Vergleiche die Rentabilitätsberechnung auf der Rückseite des nächsten Blattes!

Blatt 8

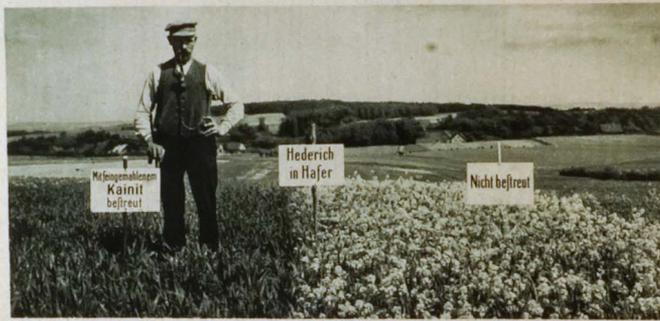
Beachte die Rückseite!

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
Agrikultur - Abteilung
BERLIN S. W. 11 Dessauerstrasse 28/29

CARL REMBOLD A. G. HEILBRUNN

Hederich-Bekämpfungs-Versuch

der Landwirtschaftlichen Schule Lage i. L. bei Landwirt Ebert in Trophagen i. L.



Mit 5 Zentnern Hederichkainit pro Morgen befreut.

Nicht befreut.

Ertrag von 1 Morgen:

18,40
24,10

11,85 Zentner Hafer
20,30 Zentner Stroh

Regeln für die Anwendung:

Voraussetzung für einen vollen Erfolg ist eine rechtzeitige Ahwendung, bei Hederich nach dem Erscheinen von 2 bis 5 Blättern. Auf taunasses Getreide (ohne Untersaat) oder nach Regen, dem Sonnenschein folgt, streue man feingemahlten Kainit in Mengen von 6-10 dz für den Hektar. Sollte plötzlich eingetretener Regen die Wirkung beeinträchtigt haben, so kann auf leichtem Boden die Behandlung wiederholt werden.

„Das Kalisalzlager in Stuttgart ist ein großes Glück für unsere Landwirte.“
Juno v. Loh.

„Nur das ist wahrer Reichtum, was die Erde hervorbringt.“
Friedrich der Große.

17. Woche	April	1926
18 Sonntag	K	
19 Montag		
20 Dienstag		
21 Mittwoch		
22 Donnerstag		
23 Freitag		
24 Sonnab.		

Arbeitskalender für Mai.
Die Bestellung von Kartoffeln, Futter- und Zuckerrüben ist möglichst bis zum 10. u. M. zu beenden. Nicht aufgelaufene Funkeirüben sind entweder neu zu bestellen, nachzusäen oder nachzupflanzen (Anschirren im Kartoffeln). Sind die Winterseeten zu stark, wälze man (besonders Weizen) nieder oder möge vorsichtig (nicht zu tief) die Spitzen ab. In diesem Monat muß auch der Futtermaß bestellt werden, welcher ein sehr schönes Herbstfutter gibt. Die Kartoffeln werden vor oder nach dem Auflaufen gut geeggt, später gebäckt und allmählich abblättert. Man halte sie überhaupt möglichst frei von Unkraut. Der Mehrertrag an Kartoffeln wird die Arbeit reichlich bezahlt machen. Die Getreidefelder halte man ebenfalls von Unkraut frei. Am besten geschieht dieses durch Aussträuen von 8-12 Doppelzentner feingemahltem Kainit pro ha auf die betauenen Blätter an einem sonnigen Tage. Hederich, Disteln, Kornblumen werden durch das Salz zerstört, während das Getreide durch das Kal noch gedüngt wird. Durch Hacken der Sommerung kann man den Ertrag erheblich steigern.

18. Woche	April-Mai	1926
25 Sonntag	II	
26 Montag		
27 Dienstag		
28 Mittwoch		
29 Donnerstag		
30 Freitag		
1 Sonnab.		Mai



Düngungsversuch zu Buschbohnen
ausgeführt auf dem Versuchsfeld der Landwirtschaftskammer Hannover in Poppenburg b. Nordstemmen. Lehm Boden.
Düngung auf 1 ha:

	I	II	III
400	—	—	kg 40%iges Kalisalz
400	400	—	„ Thomasmehl
300	300	—	„ Schwefels.
			„ Ammoniak

Ertrag von 1 ha:
19500 14200 11950 kg Buschbohnen.
Die Hülsenfrüchte sind Kalifresser!
Bauernregel:
Hat's im April richtig gegossen,
Dann wird im Mai das Unkraut sprossen.
Willst du das Getreide hiervon befreien,
So mußst du Kainitmehl jetzt darauf streuen.
Begehe die Getreidefelder!

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
Agrikultur-Abteilung
BERLIN S. W. 11
Dessauerstrasse 28/29

Rentabilitätsberechnung des Düngungsversuches zu Kartoffeln

von Eigentümer Ramich in Carpin, Kreis Uckermünde.
(Siehe Abbildung auf der Vorderseite des Blattes zur 15. und 16. Woche.)

Düngung für 1 ha	Ertrag von 1 ha kg	Mehr- ertrag gegen ungedüngt kg	Geld- wert des Mehr- ertrages M.	Kosten der Düngung M.	Durch- die Düngung erzielter Gewinn M.	Durch die Kali- düngung erzielter Gewinn M.
Parzelle I: Ungedüngt	9200					
Parzelle II: 200 kg Thomasmehl .. 200 kg Schwefels. Ammoniak	13700	4500	180	52,60	127,40	
Parzelle III: 200 kg Thomasmehl .. 200 kg Schwefels. Ammoniak	20650	11450	458	69,85	388,15	260,75
250 kg 40% Kalisalz						

Demnach wurde durch die Ausgabe von M. 17,25 für 250 kg 40% Kalidüngesalz ein Gewinn von M. 260,75 erzielt.

Anmerkung: Eingesetzte Werte:

Für 100 kg 40% Kalisalz	M. 6,90 *
Für 100 kg Thomasmehl	M. 4,16
Für 100 kg Schwefels. Ammoniak	M. 22,14
Für 100 kg Kartoffeln	M. 4,-

* Einschließlich Fracht.

„Ich bin durch meine gemachten Erfahrungen unwiderleglich davon überzeugt, daß es nur dann möglich ist, sichere Höchsterträge zu erzielen, wenn der Boden durch ausreichende Zufuhr von künstlichen Düngern an Nährstoffen so angereichert ist, daß es den Pflanzen zu keiner Zeit der Entwicklungsperiode an denselben fehlt.“

Schickert,
Schniffenberghof.

„Wer ausgibt und nicht Rechnung führt,
Der wird arm, ohne daß er's spürt.“

Recht.

19. Woche	Mai	1926	Ratschläge für die Düngung.	20. Woche	Mai	1926
2 Sonntag			<p>Zu Runkeln gebe man, wenn es noch nicht geschehen ist, 600-1200 kg Kalium oder 200 bis 400 kg 40% Kalidüngesalz, 200-300 kg Superphosphat oder Thomasmehl und 200 bis 400 kg Natronsalpeter oder 150-300 kg schwefelsaures Ammoniak. Dürftigen Sonnenrassen gebe man eine Kopfdüngung von 100-200 kg 40% Kalidüngesalz, 100-300 kg Superphosphat und 50-200 kg Natronsalpeter. Ein gleichmäßiges Verteilen dieser Düngemittel ist unbedingt erforderlich, besonders beim Salpeter! Ca dieser besonders bei unweckmäßiger Anwendung leicht Lagern bewirkt, sei man vorichtig in der Anwendung desselben. Auch alten Hackfrüchten, sowie Hopfen, Weizen und dergleichen kann man eine solche Kopfdüngung geben. Seinerle dünge man mit 150-300 kg 40% Kalidüngesalz, 150-300 kg Superphosphat und 100-200 kg 40% Kalidüngesalz, 150-300 kg Superphosphat und 50-150 kg Natronsalpeter, Gurken mit 150-300 kg 40% Kalidüngesalz, 250-400 kg Superphosphat und 100-200 kg schwefelsaures Ammoniak.</p>	9 Sonntag		
3 Montag				10 Montag		
4 Dienstag				11 Dienstag		
5 Mittwoch				12 Mittwoch		
6 Donnerstag				13 Donnerstag	Himmelfahrt Chr.	
7 Freitag				14 Freitag		
8 Sonnab.				15 Sonnab.		



Düngungsversuch zu Steckrüben
von A. Woltering, Angelmodde bei Münster i. W.
Sandiger Lehmboden.
Düngung auf 1 ha:

I	II	III	
30000	30000	30000	kg Stallmist
—	400	400	„ Ammonsulfatsalpeter
—	400	—	„ 40%iges Kalisalz

Ertrag von 1 ha:

49600	88000	72000	kg Rüben
-------	-------	-------	----------

Hackfrüchte sind Kalizehrer!

„ Von der Entwicklung und Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft hängt meines Erachtens die Zukunft des deutschen Volkes ab.“
Wahlmann.

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
Agrikultur-Abteilung
BERLIN S. W. 11
Dessauerstrasse 28/29

Düngungsversuch zu Lauch von Obergärtner Kreuzpointner, Heil- und Pflegeanstalt Haar in Oberbayern. — Boden: Lehmiger Kies.



Düngung auf 1 ar: 10,5 kg 10,5 kg Knochenmehl i. Frühjahr
10, - kg 10, - kg Kalinit gegeben,
2,5 kg 2,5 kg Kaliammonsalp. im Juni,
10, - kg 10, - kg Kaliammonsalp. a. 5. Aug.
Erträge von 1 ar: 15300 Stück mit 940 kg Durchschnittlich: 61,4 g
16100 Stück mit 410 kg Durchschnittlich: 25,4 g

Die Gartenmischdünger und ihre Anwendung.

Für die kleineren Gartenbetriebe, den Siedler, den Gartenliebhaber, deren Bedarf an Kunstdünger naturgemäß nicht bedeutend ist, empfiehlt sich die Anwendung der Gartenmischdünger, da sie keine wesentlichen Vorkenntnisse erfordert.

Die Zusammensetzung der guten Gartenmischdünger ist derart, daß sie für alle Kulturen anwendbar sind und den Pflanzen die richtigen Nährstoffe zuführen. Man hüte sich vor den vielen, oft weiter phantasievollen Namen angepriesenen wertlosen Mischungen und kaufe nur solche mit Garantiegehalt an Pflanzennährstoffen. Wie der Landwirt, sollte daher auch der Gärtner vor Ankauf irgendeines Düngemittels nachrechnen, ob es preiswert ist oder nicht.

Als preiswerte Mischdünger, die sich sehr gut bewährt haben, sind zu nennen:

1. Alberts Gartendünger;
2. Kleingartendünger Marke L 6-7-10, enthaltend 6% Salpeter-Ammoniakstickstoff, 7% wasserlösliche Phosphorsäure, 10% Kali in leicht wirksamer Form;
3. Blumendünger Marke L 7-7-6, enthaltend 7% organischen Salpeter- und Ammoniakstickstoff, 7% organische und wasserlösliche Phosphorsäure, 6% Kali in langsam wirkender Form;
4. Flora-Pflanzennährsalz Marke L 12-7-9, enthaltend 12% Salpeter-Ammoniak-Stickstoff, 7% organische und wasserlösliche Phosphorsäure, 9% Kali in leicht wirksamer Form;
5. Wagners Nährsalz

Auch andere Mischdünger werden brauchbar sein, vorausgesetzt, daß sie genaue Angaben über Gehalt an Nährstoffen und deren Löslichkeit enthalten.

Anwendung: Der Kleingartendünger wird am zweckmäßigsten im zeitigen Frühjahr auf das Land ausgestreut und nicht zu tief mit untergegraben. Ist das Land bereits gegraben, so ist es gleich nach dem Ausstreuen zu hacken oder zu harken. Würde die Beetfläche überbraut. Man kann auch die Düngermenge teilen, so daß man $\frac{1}{2}$ vor der Saat oder vor dem Setzen der Pflanzen und darauf $\frac{1}{2}$ vier Wochen später als Kopfdüngung verabreicht, indem man den Dünger vorsichtig zwischen die Reihen ausstreut oder in Wasser auflöst und an die einzelnen Pflanzen gießt. In beiden Fällen ist es ratsam, die so gedüngten Pflanzen nachher mit der Gießkanne oder mit dem Schlauch zu überbrausen. Für die weitere Düngung nehme man dann im Laufe der Vegetation, vor allem dann, wenn die Pflanzen noch keinen befriedigenden Stand zeigen, als Nachdünger das stickstoffreichere Pflanzennährsalz „Marke L“, von dem man 30–40 Gramm auf 10 Liter Wasser auflöst; mit dieser Lösung begießt man die Kulturen, vermeide aber das Überbrausen mit ihr.

21. Woche	Mai	1926
16		
Sonntag		
17		
Montag		
18		
Dienstag		
19		
Mittwoch		
20		
Donnerst		
21		
Freitag		
22		
Sonnab.		

Die in den Handel kommenden Kalisalze zerfallen in Rohsalze und konzentrierte Salze. Die Rohsalze, Kalinit und Karnallit, dienen zur Düngung der leichten Äcker, Wiesen und Weiden und der Moore. Die Anwendung hat spätestens 2–3 Wochen vor der Saat zu erfolgen. Zur Kartoffeldüngung nimmt man auch auf leichten Böden Heber die weniger Kochsalz enthaltenden konzentrierten Salze, wie das 40%ige Kalisalz. Diese dienen besonders zur Düngung der schweren Böden, die von Natur aus leicht verkrusten. Man bevorzugt sie auch bei weiten Entfernungen von den Kulturen. Chlorkalium ist nichts anderes als ein 50prozentiges Kalidüngesalz. Für Tabak kommt nur schwefelsaures Kali in Frage.

22. Woche	Mai	1926
23		
Sonntag		
24	Pfingstfest	
Montag		
25	Pfingstmontag	
Dienstag		
26		
Mittwoch		
27		
Donnerst		
28		
Freitag		
29		
Sonnab.		



Düngungsversuch zu Runkeln von W. Lödige, Neuenbeken b. Paderborn, Lehmboden.

	I	II
Düngung	200 kg Thomasmehl	200 kg Schwefelsäure-Ammoniak
auf 1 ha:	400 kg 40%iges Kalidüngesalz	—
Ertrag von 1 ha:	98400 kg Runkeln	77000 kg Runkeln

Eine Ernte von 500 dz Runkeln entzieht nach der Arbeit der D.L.G. dem Boden 250 kg Reinkali; um sie zu ersetzen, sind auf leichtem Boden 16 dz Kalinit, auf besserem 5 dz 40%iges Salz zu geben, bei Stallmistgaben entsprechend weniger.

Beachte die Rückseite!

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.

BERLIN S. W. 11

Agrikultur-Abteilung

Dessauerstrasse 28/29

CARL REMSOLO A. S. HEILBRONN

Die Bedeutung des Kalis für die Pflanze.

Das Kali hat in der Pflanze die Aufgabe, die Kohlehydrate, das sind Stärke, Zucker und Holzstoff, aus der durch die Blätter aufgenommenen Kohlensäure der Luft und dem durch die Wurzeln zugeführten Wasser herzustellen und umzubilden. Fehlt das Kali, so kann die Bildung von Stärke und Zucker nur in unvollkommener Weise vor sich gehen. Die Körner des Getreides werden nicht so wohlausgebildet, die Wurzel- und Knollenfrüchte nicht so zucker- und stärkehaltig, wie sie zwecks Verwertbarkeit in der Fabrik oder im Haushalt sein müssen.

Die Wirkung des Kalis läßt sich daher mit bloßem Augenmaß an den Pflanzen nur selten abschätzen, sondern meistens nur mit der Waage sicher feststellen.

Für ein geübtes Auge zeigt sich aber oft schon äußerlich an der Pflanze eine falsche Ernährung. Einseitiger Kalimangel verursacht zunächst ein sehr starkes Blattwachstum, so daß viele Landleute geradezu geneigt sind, den Stand der Felder als zu üppig hinzustellen und die Möglichkeit der nutzbringenden Verwendung von Kalisalzen verneinen. Besonders bei den Rübenarten, bei denen diese Frage am eingehendsten studiert wurde, tritt aber dann im Laufe der weiteren Entwicklung der Blätter ein Stillstand ein. Zwischen den Blatttrippen bilden sich dunkler werdende Flecken, auf welchen weiße, schimmelhähnliche Punkte auftreten. Bei starkem Kalimangel sterben die Blätter unter Einrollen der Ränder frühzeitig ab.

Der Zuckergehalt einer Zuckerrübe ging z. B. bei einem Versuch der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Bernburg von 16 auf 8 Prozent zurück. Andere Versuche der gleichen Versuchsstation ergaben bei zu schwacher Kalidüngung 14,69% Zucker, bei eben ausreichender Kalidüngung 18,8%, und bei starker Kalidüngung 19,76% Zucker in der Rübe. Bei Mangel an Phosphorsäure und Stickstoff, der sich allmählich äußert, stellte man hingegen fest, daß die Pflanze zwar klein, aber bis zum völligen Ausreifen vollständig gesund bleibt.

Den günstigen Einfluß des Kalis auf die Stärkeproduktion zeigen Versuche von Professor Schneidewind auf dem Versuchsgut Lauchstädt. Hiernach betrug der Extraktgehalt bei:

	Helnes Chevalliergerste	Hannagerste
mit Kali	72,82%	67,03%
ohne Kali	64,45%	58,20%
durch Kali mehr	+ 8,37%	+ 8,83%

Kali ist also für die Pflanzen als Stärke- und Zuckerbildner notwendig, jener Stoffe, wegen derer der Landwirt überhaupt die meisten Kulturpflanzen anbaut.

Mit der Ernährung hängt auch zusammen, daß die Widerstandsfähigkeit aller außer mit Phosphorsäure und Stickstoff auch reichlich mit Kali versorgten Pflanzen gegen die Angriffe von tierischen und pflanzlichen Schädlingen weit höher als die hungernder Kulturen ist. Die vor dem Ausfrieren schützende Wirkung der Kalisalze ist gleichfalls von mehr als einer Seite festgestellt worden.

Auch zur Festigung des ganzen Halmgelüges trägt das Kali in hohem Maße bei. So ergaben Versuche der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Ahweiler, daß dort stets Lager eintrat, wo das Kali der Versuchspflanze Roggen nicht gereicht wurde, während auf den mit Kali gedüngten Parzellen der Roggen stehenblieb. Diese Wirkung einer kräftigen Kalidüngung ist für den Getreidebau von großer Bedeutung, denn sie ermöglicht eine starke Düngung mit Stickstoff, auf welche leider sehr oft trotz ihres sehr befriedigenden ertragsteigernden Einflusses aus Furcht vor Lagerwirkung verzichtet wird. Eine ausgedehntere Anwendung von Mähmaschinen wird durch starke Kalidüngung begünstigt.

Die Kleemüdigkeit mancher Acker ist zweifellos auch eine Kalimangelercheinung. So berichtet z. B. Professor Hoffmann in einem in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ Nr. 15 und 16 des Jahres 1921 erschienenen Aufsatz „Ein 80-jähriger Gutsbetrieb mit blanker Handelsdüngungswirtschaft“, daß auf dem Gute Wiegendorf bei Freiberg i. Sa., welches seit 1840 bis heute, also rund 80 Jahre, ohne Stallmist bewirtschaftet wird, die immer stärker auftretende Kleemüdigkeit im Laufe von 3 Jahren durch eine Vervielfachung der Kaligaben behoben werden konnte. Alle vorherigen Experimente zwecks Behebung des Kleemüßwuchses waren hier gescheitert.

Die Kalisalze besitzen somit eine große Bedeutung für die Landwirtschaft, ihre ausreichende Verwendung ist den Landwirten um so mehr ermöglicht, als sie von allen künstlichen Düngemitteln am billigsten sind.

23. Woche	Mai-Juni	1926
30	Sonntag	
31	Montag	
1	Dienstag	Juni
2	Mittwoch	
3	Donnerst.	Fronleichnam
4	Freitag	
5	Sonab.	

Arbeitskalender für Juni.

Man beendet das Stücken von Gemüsepflanzen im freien Felde, die Zuckerrüben, Kartoffeln und Runkelrüben werden in diesem Monat fertig beschichtet. Der Juni ist Heumonat. Luzerne, Klee und Gras liefern den ersten Schnitt. Die Futterpflanzen sollen nicht zu spät erntet werden; sie haben den größten Futterwert zur Zeit der Blüte und ehe sie dann geschnitten, das beste Heu. Findet sich auf den Kleeschlägen Seide, so kann man diese durch Ausstreuen von Kalium auf die betreffenden Stellen vollständig vernichten. Der Klee, der anfangs etwas mit leidet, gedeiht dank der Kalidüngung nachher um so besser. Man mähe die Wegeränder ab, damit das Unkraut nicht sammelt werde. Zur bevorstehenden Körnerernte sorge man für Strohhülle, sofern diese nicht fertig gekauft werden oder bereits im Winter angefertigt sind, und sehe sämtliche Wagen nach auf Haltbarkeit und guten Zustand. Namentlich die Wagenräder sind, wo nötig, rechtzeitig nachzubinden. Man halte die Ställe recht reinlich, spritze oder gieße besonders die Schweineställe mit Wasser aus. Reinlichkeit in den Ställen ist ein gutes Vorbeugungsmittel gegen seuchenartige auftretende Krankheiten. Man tünche die Ställe.

24. Woche	Juni	1926
6	Sonntag	
7	Montag	
8	Dienstag	
9	Mittwoch	
10	Donnerst.	
11	Freitag	
12	Sonab.	



Düngungsversuch zu Weizen
von A. Brüning, Darfeld bei Koesfeld i. W. Schwere Lehmboden.

	I	II
Düngung auf 1 ha:	200 —	— kg Thomasmehl
	200 —	— 40% iges Kalidüngesalz
	200 —	— Schwefelsäure Ammoniak
Ertrag	2820 kg Korn	1840 kg Korn
von 1 ha:	5550	3440 — Stroh

Bauernregel:
Der Kuckuck kündigt teure Zeit,
Wenn er noch nach Johanni schreit!
Doch daß sein Schrei dir nicht mache Pein,
Präg' dir hier diese Regel ein:
Wer ernten will im Überfluß,
Mit Kali vorher düngen muß!

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
Agrikultur - Abteilung
BERLIN S. W. 11
Dessauerstrasse 28/29

Düngungsversuch zu Hafer.

Von Förster Reichow, Löpten bei Gr.-Koris, Kreis Teltow. — Boden: Bruchige Ackerkrume, Untergrund: Toniger Sand.



Düngung auf 1 ha:	600	— kg Kalinit
	150	150 kg Thomasmehl
	200	200 kg Schwefels. Ammoniak
Ertrag von 1 ha:	2400	2050 kg Korn
	3250	2350 kg Stroh

Wenn der Hafer auch vermöge seiner reichen Bewurzelung den Boden stark durchdringen und nach Nährstoffen durchsuchen kann, so nützt ihm dieses doch nichts, wenn eben Nährstoffe in aufnehmbarer Form nicht vorhanden sind.

„Ich habe seit vielen Jahren auf die Notwendigkeit des Ersatzes des Kalis hingewiesen.“
Junos v. Liebig.

25. Woche	Juni	1926	Ratschläge für die Düngung.	26. Woche	Juni	1926
13 Sonntag	K		<p>Obstbäume und -sträucher düngen man mit Jauche. Man kann aber auch jetzt noch Kompost düngen, und zwar in Lösung anwenden, indem man 2-4 kg 40% Kaliumsalz neben 3-6 kg Superphosphat und 1-2 kg Natriumsalpeter in Wasser auflöst und dann in zwei Gaben in Zwischenräumen von einer Woche aufgießt. (Man rechnet auf 1 kg Dünger 20-100 Liter Wasser.) Daraufhin sollen alle Gewächse reichlich mit Wasser versorgt werden. Früheren sind besonders dankbar für eine Kalidüngung und können dieselbe nicht nur durch einen Nährwert, sondern auch durch besseres Aroma und besseren Geschmack. Man verbeizt ihnen jetzt ebenfalls eine Düngung, an abtrocknender Luft, und zwar rechnet man auf 100 Liter Wasser etwa 10 kg 40% Kaliumsalz oder 10 kg Kalinit, 1 kg Superphosphat und 1 kg Natriumsalpeter auf 25 qm. Nach dieser Düngung begießt man fleißig mit gewöhnlichem Wasser. Man wendet diese Art der Düngung auch für die verschiedenen Gemüsesorten und Blumen an. Es wird aber der gleiche Zweck erreicht, wenn man die Düngemittel direkt, ohne sie in Wasser gelöst zu haben, auf die Beete streut.</p>	20 Sonntag		
14 Montag				21 Montag		
15 Dienstag				22 Dienstag		
16 Mittwoch				23 Mittwoch		
17 Donnerstag				24 Donnerstag		
18 Freitag				25 Freitag		
19 Sonnab.				26 Sonnab.		



Düngungsversuch zu Zuckerrüben

von Bauermeister Henze, Kuventhal bei Einbeck, Lehm Boden.

Düngung auf 1 ha:	I	II
	600	400 kg Chloralkalium
	400	500 = Superphosphat
	400	= Schwefels. Ammoniak

Ertrag von 1 ha: } 21750 32750 kg Zuckerrüben

Die Zuckerrübe ist eine typische Kalipflanze!
 Der Zuckergehalt wird weder durch eine Düngung mit 40% igem Kalisalz noch durch eine solche mit Kalinit herabgedrückt!

„Das hehrste Amt ist: treu und schlicht der Väter Land zu bauen.“

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
 Agrikultur - Abteilung
 BERLIN S. W. 11
 Dessauerstrasse 28/29

Der Bedarf der Kulturpflanzen an Nährstoffen.

Die folgende Tabelle gibt den Mindestbedarf an Nährstoffen an, der zur Erzielung des dabei vermerkten Ernteertrages notwendig ist. Dieser Gesamtnährstoffbedarf ist ganz durch die Düngung zu decken, sofern der Boden selbst nicht gleichfalls einen wenn auch nur sehr kleinen Teil an Nährstoffen abgeben kann.

(Nach Angaben der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zusammengestellt.)

Frucht	Ertrag pro Hektar Körner Knollen dz	Heu, Stroh oder Kraut dz	Nährstoffentnahme in kg			
			Stickstoff	Phosphorsäure	Kali	Kalk
Roggen	20	40	50	80	60	15
Weizen	24	45	70	30	50	12
Hafer	24	40	60	25	75	15
Gerste	24	32	50	25	50	15
Futterrüben	500	150	110	50	250	80
Zuckerrüben	400	200	150	60	180	120
Kartoffeln	200	80	90	40	160	50
Erbsen, Bohnen	20	20	(120)	30	70	60
Wiesenheu	—	60	90	30	120	80
Lein	6	50	45	30	60	50
Raps	24	50	110	60	130	120

Besonders großen Bedarf an Nährstoffen haben alle Knollen- und Wurzelfrüchte, d.h. Hackfrüchte. Alle Pflanzen zeichnen sich durch besonders großen Kalibedarf aus, dies tritt vor allem bei Hackfrüchten und Futterpflanzen in Erscheinung. Alle Leguminosen, d.h. Schmetterlingsblütler, wie Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen und die Kleesaaten, vermögen ihren Stickstoffbedarf aus der Luft zu decken, und zwar unter Mitwirkung von „Knöllchen“-Bakterien, die sich in ihren Wurzeln ansiedeln (Wurzelknöllchen). Die Zahlen für den Stickstoffbedarf dieser Pflanzen sind daher in der obigen Tabelle eingeklammert. Der Pflanzenbestand der Wiesen und Weiden setzt sich allerdings nicht nur aus solchen Stickstoffsammlern, sondern weit mehr aus nichtstickstoffsammelnden Gräsern zusammen.

Liebigs Gesetz vom Minimum

in Versen von M. H.

Wasser, Wärme, Luft
und Licht
Braucht die Saat — sonst
wächst sie nicht!
Stickstoff, Phosphor,
Kali, Kalk
Sind des Ackers Würz
und Schalk.
Fehl's an diesen Kern-
nährstoffen —
Wettergunst? Welch
eitles Hoffen!
Ja, falls einer schon ist rar,
Scheffelt's schlecht in Korn
und bar.
Richtig düngen —
gares Feld
Bringt selbst bei schlechtem
Wetter Geld.

27. Woche	Juni-Juli	1926
27	Sonntag	
28	Montag	
29	Dienstag Peter und Paul	
30	Mittwoch	
1	Donnerstag Juli	
2	Freitag	
3	Sonntag	

Arbeitskalender für Juli.

Der Raps und der Rübsen sowohl wie die Wintergerste wurden im Anfang des Monats geschnitten, darauf folgt die Roggenernte. Sobald die Früchte abgeerntet sind, stürze man mit einem Schlägler die Stoppel in vielen Fällen ist es angebracht, Zwischenfrüchte, wie ein Gemisch von Bohnen, Wicken und Erbsen auf besseren Böden, ein Lupinengemenge auf sandigen Äckern zur Gründüngung einzusäen. Bei Futterknappheit kann das Wickengemenge im Herbst mit Vorteil grün verfüttert werden. Man sorge, daß das Weidevieh in den heißen Mittagsstunden schattige Lagerplätze hat und gebe ihm reichlich zu saufen. Die Schweine in den Ställen leiden jetzt sehr unter der Hitze, man halte daher die Ställe kühl und sorge für Auslauf und Gelegenheit zum Baden in kühlem, möglichst reinem Wasser. Im Garten erfolgt die Beerenobst- und Kirschernte. Man bringe Frühkartoffeln und junges Gemüse auf den Markt und halte die übrigen Hackfrüchte sauber von Unkraut.

28. Woche	Juli	1926
4	Sonntag	
5	Montag	
6	Dienstag	
7	Mittwoch	
8	Donnerstag	
9	Freitag	
10	Sonntag	



Düngungsversuch zu Winterroggen

(Sorte: Wangenheim) von der Pommerschen Saatzucht-G. m. b. H. Stettin, Köslin i. P. Humoser Sandboden.

	I	II
Düngung	286 — kg Kalnit	— 40 % lges Kalidünge-
auf 1 ha:	375 375 = Thomasmehl (salz	300 300 = Schwefels. Ammoniak
Ertrag	2746 2254 kg Körner	
von 1 ha:	4240 3750 = Stroh	314 804 = Spreu

Auf der kalifreien Parzelle Lagerfrucht!

Bauernregeln:
Sind die Hundstage hell und klar, künden sie ein gutes Jahr!
Landwirt spricht: Für alle Fälle Kali ich schon jetzt bestelle,
Zeitig soll's beordert sein, sonst trifft es zu spät hier ein.
Als Folge des Kalimangels zeigt sich eine geringe Stärkebildung. Eine Pflanze, die nicht genügend mit Kali gesättigt ist, lagert in ihren Körnern weniger Stärke ab und erzeugt sehr viele Hache und taube Körner.
Hermann Hellriegel.

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
Agrikultur - Abteilung
BERLIN S. W. 11
Dessauerstrasse 28/29

Düngungsversuch zu Lupinen

von der Heeresfachschule für Landwirtschaft, Jüterbog. — Leichter Sandboden.



Düngung auf 1 ha: 800 — kg Kainit
Die Lupinen wurden als Gründünger untergepflügt.

Wie fördern wir die Lager- und Winterfestigkeit unseres Getreides?

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß das Wintergetreide, welches eine Düngung mit Kali auf den Weg mitbekommen hat, eine viel größere Widerstandsfähigkeit sowohl gegen das Auswintern als auch gegen das Lagern zeigt. Für den Landwirt, welcher sich mit der Ernährungstrage unseres Getreides eingehender beschäftigt, ist dieser günstige Einfluß der Kalidüngung auch leicht erklärlich, denn das Kali bewirkt neben der vollkommenen Ausbildung der Körner ein gesundes, widerstandsfähiges Pflanzengebäude, dessen Zellen dicht und fest gelagert sind, wenig Wasser enthalten und dadurch der Einwirkung des Frostes sowohl als auch den Einflüssen von Schlagregen zu widerstehen vermögen. Versäume daher kein Landwirt, neben den anderen Nährstoffen seinem Wintergetreide auch Kali zu geben.

29. Woche	Juli		1926
11 Sonntag	KK		
12 Montag			
13 Dienstag			
14 Mittwoch			
15 Donnerstag			
16 Freitag			
17 Sonnab.			

Ratschläge für die Düngung.
Düngung zu Raps. Raps verlangt gute Bearbeitung und kräftige Düngung. Man gebe neben Stallmist pro ha noch 100-200 kg 40% Kalidüngesatz oder 200-300 kg Kainit und 150-300 kg Superphosphat oder Thomasmehl. Wenn nötig, so gebe man noch eine Kopfdüngung von 100-200 kg Natronsalpeter. Herbstsaat so bald als möglich. Die übrigen Kunstdünger zur Herbstsaat bestelle man jetzt schon, und zwar pro ha zu Weizen 50-200 kg 40% Kalidüngesatz, 200-300 kg Superphosphat oder Thomasmehl und 100 bis 200 kg Natronsalpeter, zu Roggen 400 bis 600 kg Kainit, 300-400 kg Thomasmehl oder 200-300 kg Superphosphat und 50-150 kg Ammoniak, bzw. schwefelsaures Ammoniak. Die Stickstoffdünger gebe man als Kopfdünger im Frühjahr in ein bis zwei Gaben, auf stickstoffhungerigen Böden verwende man aber schon im Herbst 1/3 der Menge.

30. Woche	Juli		1926
18 Sonntag	KK		
19 Montag			
20 Dienstag			
21 Mittwoch			
22 Donnerstag			
23 Freitag			
24 Sonnab.			



Wiesendüngungsversuch
von Landwirt Johann Sailer, Mittenwald. Humoser Lehm Boden auf Kiesunterlage.

	I	II	III
Düngung auf 1 ha:	—	600 kg Kainit	400 „ Thomasmehl
Ertrag von 1 ha:	1020	2870	4440 kg Heu

„Bestell's in der Zeit, so hast du's in der Not“
gilt besonders mit Bezug auf den Kalidünger zur Herbstsaat. Durch Eisenbahnwagenmangel (Kartoffelverladungen) im Herbst treffen zu spät bestellte Dünger vielfach nicht rechtzeitig ein.

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
Agrikultur - Abteilung
BERLIN S. W. 11 Dessauerstrasse 28/29

Steigerung der Futtererträge.

Wohl allgemein bekannt ist der Ausspruch Vater Kühns: „Mehr Futter, mehr Vieh, mehr Fleisch, mehr Milch, mehr Mist!“ Durch den Weltkrieg und seine für uns so traurigen Folgen hat unsere gesamte Viehzucht ganz erheblich gelitten. Hinzu kommt, daß durch die hohen Preise für Klee- und Grassämereien, die hohen Löhne für Maschinen-, Gespann- und Handarbeit usw. Neukulturen nur in beschränktem Maße ausgeführt werden können. Deshalb muß der Landwirt darauf sehen, aus den vorhandenen Futterflächen herauszuholen, was nur möglich ist. Gewiß läßt sich durch zweckmäßige Pflegearbeiten, Regelung der Wasserverhältnisse manches schon erreichen, aber es muß damit eine ausreichende Düngung Hand in Hand gehen. Beide Maßnahmen bedingen und ergänzen sich gegenseitig. Besonders hingewiesen sei auf die Düngung mehrjähriger Klee grasflächen. Rechtzeitiges Ausstreuen, namentlich der Kalisalze, im Herbst oder Winter begünstigt den Erfolg. Überflutete Flächen sind später zu düngen.

„Der Bauer ist das Rückgrat des Volkes, aus dem beständig eine Auffrischung des ganzen Volkslebens hervorgeht. Die Hebung des Bauernstandes ist eine nationale Aufgabe, an der mitzuhelfen die Pflicht eines jeden Volksgenossen ist.“

31. Woche	Juli	1926
25	Sonntag	
26	Montag	
27	Dienstag	
28	Mittwoch	
29	Donnerst.	
30	Freitag	
31	Sonntag	

Arbeitskalender für August.

Es werden Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und die Hülsenfrüchte geerntet, soweit dies nicht schon im Juli geschehen ist. Man warte mit dem Mähen des Getreides nicht zu lange, da man durch Anfaul mehr Schaden hat, als wenn man das Korn ein wenig zu früh mäht. Nur bei Fräugeräte ist die Totreife abzuwarten, während sich das Mähen der anderen Getreideorten in der Obelbreite empfiehlt. Will man noch Gründüngung in die Stoppel bringen, so schäle man möglichst schon zwischen den Stößen. Wenn man keine Zwischenfrucht säen will, so ist möglichst zeitiges Schalen doch notwendig; teils um die Feuchtigkeit im Boden zu halten und teils um die Samenkräuter zum Keimen zu bringen. Man kann sie dann mit der Saatkörner verteilen. Durch das Schalen erzielt man eine nützlichere Bodengare, die den nachfolgenden Früchten sehr zustatten kommt. In der ersten Hälfte des Monats wird der Raps gesät; er sowohl wie Rüben sind sehr dankbar für eine Drillkultur. Die Saat des Rübens erfolgt im allgemeinen 8 bis 10 Tage später.

32. Woche	August	1926
1	Sonntag	
2	Montag	
3	Dienstag	
4	Mittwoch	
5	Donnerst.	
6	Freitag	
7	Sonntag	



Düngungsversuch zu Wintergerste von A. Brüning, Darfeld bei Koestfeld i. W. Kalkhaltiger leichter Lehmboden.

	I	II
Düngung	200 kg Schwefelsäure	200 kg Ammoniak
auf 1 ha:	200 „ Thomasmehl	800 „ Kalisalz
Ertrag	1750 kg Körner	2460 kg Körner
von 1 ha:	3720 „ Stroh	4800 „ Stroh

Siehe Rechenblätterrechnung auf der Rückseite dieses Blattes!

Bauernregel:

Der Tau tut dem August so not
Wie jedermann das täglich Brot.
Gar frühlich wird der Landwirt sein.
Der gute Ernter brauchts ein.
Bei ihm ist alles wohlbestellt.
Denn Kali gab er seinem Feld!

Blatt 16

Beachte die Rückseite!

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.

BERLIN S. W. 11

Agrikultur - Abteilung

Dessauerstrasse 28/29

CARL REMOLD A. G. HEILBRUNN

Rentabilitätsberechnung des Düngungsversuchs zu Wintergerste

von A. Brüning, Darfeld, Kreis Koesfeld i. Westf.
(Siehe die Abbildung auf der Vorderseite dieses Blattes.)

Düngung für 1 ha	Ertrag von 1 ha		Mehrertrag gegen ohne Kali		Geldwert des Mehrertrages	Kosten der Kalidüngung	Durch die Kalidüngung erzielter Gewinn
	Körner kg	Stroh kg	Körner kg	Stroh kg			
Parzelle I: 200 kg Schwefels. Ammoniak 200 kg Thomasmehl	1750	3720	—	—	—	—	—
Parzelle II: 200 kg Schwefels. Ammoniak 200 kg Thomasmehl 800 kg Kainit	2460	4800	710	1080	196,32	12,80	183,52

Demnach brachte die Ausgabe von M. 12,80 für 800 kg Kainit einen Gewinn von M. 183,52.

Anmerkung:

Eingesetzte Werte:

- Für 100 kg 40%iges Kalidüngesalz M. 6,85*
- Für 100 kg Thomasmehl M. 4,16
- Für 100 kg Schwefels. Ammoniak M. 22,14
- Für 100 kg Wintergerste M. 24,—
- Für 100 kg Stroh M. 2,40

* einschließlich Fracht für 300 km

„Eine Düngung von 3 Ztr. (Kainit) pro Morgen hatte den Erfolg, daß die Ernte von 1 Wispel Hafer auf 1 Wispel 8 Scheffel gesteigert wurde. Dabei hatte der Hafer ohne Kali von Befall gelitten, während der mit Kali gedüngte Hafer kerngesund war.“

Theodor Hermann Rimpau.

„Der Kainit ist das Hauptmittel, um den Stickstoff, diesen vagabundierenden Luftstoff und großen Lebensträger, festzuhalten und für das Pflanzenwachstum nutzbar zu machen.“

Albert Schulz, Lüpitz.

Bestelle schon jetzt
Kunstdünger
zum Herbst!

33. Woche	August	1926
8	Sonntag	
9	Montag	
10	Dienstag	
11	Mittwoch	
12	Donnerst.	
13	Freitag	
14	Sonnab.	

Ratschläge für die Düngung.

Dünger kann noch zur Herbstbestellung gefahren werden, falls man Zeit hat. Auf frischgeschälten Stoppeln sollte man Gründüngung ansetzen. Man düngt vorher mit 100-200 kg 40% Kalidüngesalz oder 80-100 kg Stickstoffsalmagat 200-300 kg Thomasmehl oder Superphosphat. Eine Zugabe von genannten Düngemitteln wird sich reichlich lohnen, da die Gründüngung die Pflanzen einen großen Bedarf für Kali und Phosphorsäure haben. Sehr passend ist diese Düngung für leichte Böden. Versperts vernachlässigt man noch sehr die Düngung mit Kali. Wiederholte Versuche haben deutlich bewiesen, daß eine Kalidüngung so notwendig ist wie eine Phosphorsäure- oder Stickstoffdüngung und daß sie sich ebenso gut, ja oft mit Phosphorsäure und Stickstoff gegeben wird. Dazu ist Kali der billigste Nährstoff von allen drei Hauptnährstoffen. Selbst als kalireich bekannte Böden zeigten sich für eine Kalidüngung sehr dankbar. Es ist höchste Zeit, sich nach dem für die Herbstsaat nötigen Bedarf umzusehen.

34. Woche	August	1926
15	Sonntag	Maria Himmelfahrt
16	Montag	
17	Dienstag	
18	Mittwoch	
19	Donnerst.	
20	Freitag	
21	Sonnab.	



Düngungsversuch zu Wrucken

von Amtsvorsteher Juhnke, Darkow, Kreis Belgard, Mittelboden.

Düngung auf 1 ha:	I	II
	— 300 kg 40%iges Kalidüngesalz	— 200 - Superphosphat
		— 300 - Schwefels. Ammoniak

Ertrag von 1 ha: 52600 88600 kg Wrucken.

Hackfrüchte geben gute Ernten nur nach reichlicher Düngung! Besonders stark ist deren Bedarf an leicht aufnehmbarem Kali. Eine Mitterernte (Kohlrüben) verarmt den Boden um 250 kg Reinkali je Hektar entsprechend 15-16 dz Kainit.

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.

BERLIN S. W. 11

Agrikultur-Abteilung

Dessauerstrasse 28/29

Grundregeln für die Anwendung der Kalisalze in der Landwirtschaft.

1. Alle Feldfrüchte sind für eine Kalidüngung dankbar und machen eine rationelle Kalidüngung bezahlt. Ganz besonders kalibedürftig sind leichte Böden, doch auch schwere Böden leiden meistens Mangel an diesem Pflanzennährstoff.
2. Dem Landwirt stehen als kalihaltige Düngemittel zur Verfügung: Rohsalz, nämlich Karnalit, Kainit und Hartsalz, und konzentrierte Kalisalze, nämlich die Kalidüngesalze mit 20, 30 oder 40% Kali, das Chlorkalium, das schwefelsaure Kali und die schwefelsaure Kalimagnesia.
3. Der Karnalit enthält nur 9% Kali und viel Nebensalze. Er eignet sich deshalb nur für Transporte auf kurze Entfernungen und zur Düngung leichter Sandböden und Wiesen. Sehr frühes Ausstreuen, am besten einige Monate vor der Saat, ist erforderlich. Zur Kartoffeldüngung eignet sich das Salz nicht.
4. Der Kainit enthält 12-15% Kali; er hat die Eigenschaft, die allzu lockeren leichten Böden bindiger zu machen, und ist daher das geeignete Düngemittel für leichte Bodenarten.
Neben dem wirksamen Bestandteil, dem Kali, enthält der Kainit noch viele andere Stoffe, welche besonders für Rüben von Bedeutung sind, da sie zu ihrer kräftigen Entwicklung beitragen. Daher gibt man zu diesen Früchten auch auf schwerem Boden dem Kainit den Vorzug, ebenso auf höher gelegenen, mehr trockenen Weiden, da der Kainit auf die Feuchtigkeitsverhältnisse solcher Weiden einen besonders günstigen Einfluß ausübt.
5. Die konzentrierten Kalisalze sind die Kalidüngemittel der schweren Bodenarten. Auch zu Kartoffeln, deren Stärkegehalt bei Anwendung des Kainits im Frühjahr geschädigt werden kann, sind statt des Kainits die konzentrierten Kalisalze anzuwenden. Es werden daher in Deutschland zur Kartoffel vornehmlich das 40%ige Kalidüngesalz und das Chlorkalium gegeben. Seit den ersten Jahren des vergangenen Krieges verwendet man auf Grund der sehr guten Erfahrungen der Holländer aber auch bei uns zu dieser Frucht mit bestem Vorteil die schwefelsauren Kalisalze, besonders die schwefelsaure Kalimagnesia.
6. Die Bedingung für guten Erfolg jeder Kalidüngung ist die richtige Anwendung. Alle Kalisalze sind möglichst früh vor der Saat, niemals weniger als 14 Tage vorher auszustreuen, besonders nicht der Kainit. Im Interesse einer guten Vermischung mit der Ackerkrume ist es erforderlich, daß die Kalidünger an die ganzen Saatbestellungsarbeiten teilnehmen. Da sich das oft nicht in der Wirtschaft durchführen läßt, kann man zur Winterung den Kainit oder die konzentrierten Kalisalze auch als Kopfdüngung geben, entweder gleich nach dem Aufgehen der Saat oder im Februar/März, wodurch auch die Gefahr des Aufrierens der Saaten verringert wird. Bei der Kopfdüngung mit Kainit oder den konzentrierten Kalisalzen ist darauf zu achten, daß das Ausstreuen auf die trockenen Pflanzen erfolgt, d. h. die Pflanzen dürfen nicht naß sein von Tau oder Regen. Zur Sommerung und Hackfrucht düngt man schon im Winter oder im frühesten Frühjahr.
7. Die Farbe der Kalisalze hat mit ihrer Düngerwirkung nichts zu tun. Es gibt schwarze, weiße wie rote Salze, die ganz gleichen Wert haben.
8. Bedingung für völlige Wirkung einer Kalidüngung ist, daß genügend Phosphorsäure, Kalk und Stickstoff im Boden sind. Ist das der Fall, so ist ein Erfolg in allen Fällen sicher. Auch bei Stallmistdüngung ist eine entsprechende Bedüngung mit Kalisalzen, namentlich auf leichtem Boden, zur Erzielung hoher Ernten unbedingt erforderlich.
9. Die Kalisalze können sowohl mit Stallmist wie mit sämtlichen künstlichen Düngemitteln gemischt werden, doch darf ein Gemisch von Thomasmehl und Kainit nicht länger als 24 Stunden liegen bleiben, da es sonst erhärtet.

35. Woche	August 1926	Arbeitskalender für September.	36. Woche	Aug.-Sept.	1926
22 Sonntag		Mitte des Monats beginnt die Bestellung des Wintergetreides. Roggen verlangt ein sorgfältig bearbeitetes festes Saatbett und darf nicht so spät gesät werden wie der Weizen. Weizen ist bescheidener in seinen Ansprüchen an die Bestellung. Es ist im Gegenteil sehr gut, wenn der Acker nicht so tief gemacht wird, etwaige faustgroße Klümpchen schütz' ihn vor Frost. Außerdem können dieselben im Frühjahr durch Walzen leicht echtes, gut gereinigtes Getreide, denn nur so hat man die Garantie, daß die künstlichen Düngemittel gut ausgesetzt und möglichst hohe Körnerernten erzielt werden. Besondere Beachtung verdient das „Benzen“ der Salpêtres (Formalin, Germinan, Uspulun, Fusariol. — Heißwasserverfahren usw.). Zu Beginn des Monats erntet man den 2. Schnitt mit der Kartoffelernte. Jetzt ist auch die Zeit gekommen, mit der Fütterung von Ordnimals zu beginnen. Die Ställe lüfte man fleißig, aber halte sie des Nachts geschlossen. Die Schlachtschweine werden (zu Beginn des Monats) zur Mast aufgestellt.	29 Sonntag		
23 Montag			30 Montag		
24 Dienstag			31 Dienstag		
25 Mittwoch			1 Mittwoch	September	
26 Donnerstag			2 Donnerstag		
27 Freitag			3 Freitag		
28 Sonnab.			4 Sonnab.		



Düngungsversuch zu Kartoffeln
von Landwirt Max Ewerth, Rülzow,
Kreis Schivelbein,
Sandiger Lehmboden.

	I	II	
Düngung auf 1 ha:	250 150 200	— 150 200	kg 40% Kalisalz = Thomasmehl = Schwefels. Ammoniak
Ertrag von 1 ha:	31800 26390 kg Kartoffeln.		

Bausprüche!
Ist im Herbst das Wetter hell,
Bringt es Wind im Winter schnell. —
Wer Kali gibt zur rechten Zeit,
Den reiche Ernte stets erfreut.

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
Agrikultur - Abteilung
BERLIN S. W. 11 Dessauerstrasse 28/29

Allgemeine Anhaltspunkte für die Streuzzeit der künstlichen Düngemittel.

Kalidünger

Karnallit	spätestens 4 Wochen vor der Saat
Kainit	spätest. 2-3 Wochen vor der Saat, zur Frühjahrsbestellung auch schon i. Herbst od. Winter
20% iges Kalidüngesalz	
30-40% iges Kalidüngesalz	spätestens 1-2 Wochen vor der Saat
Chlorkalium	
Schwefelsaures Kalk	können notfalls auch noch kurz vor der Saat gestreut werden
Schwefels. Kallmagnesia	

Phosphorsäuredünger

Superphosphat	falls Phosphorsäure wasserlöslich, nicht zu früh vor der Saat (einige Tage vorher), sonst wie Thomasmehl
Thomasmehl	
Knochenmehl	einige Tage oder Wochen oder Monate vor der Saat
Rhenaniaphosphat	

Stickstoffdünger

Schwefelsaures Ammoniak	zur Sommerung: einige Tage vor der Saat	
	zur Winterung: $\frac{1}{4}$ einige Tage vor der Saat	
Ammonsulfatsalpet	desgl.	als Kopfdünger im Frühjahr
Salzsaures Ammoniak	desgl.	
Kallammonsalpet	desgl.	
Kalkstickstoff	zur Sommerung: mindestens 10 Tage vor der Saat ausstreuen und unterbringen	
	zur Winterung: $\frac{1}{4}$ wie zur Sommerung, $\frac{1}{4}$ als Kopfdünger früh im Frühjahr	
Natronsalpet	desgl.	als Kopfdünger im Frühjahr
Chlorsalpet	desgl.	

Können zur Vereinfachung der Streuarbeit — kurz vor dem Ausstreuen — gemischt und zusammen ausgestreut werden

Ist der Kunstdünger schon bestellt?

„Wenn noch manche Landwirte der Überzeugung sind, daß eine Anreicherung des Bodens, weil zu teuer, nicht richtig sei, so kann ich nach allen von mir angestellten Versuchen u. gemachten Erfahrungen diese Ansicht nicht als richtig gelten lassen. Im Gegenteil haben mich meine Erfahrungen davon überzeugt, daß gerade in der Anreicherung des Bodens das Hauptmittel liegt, dauernd sichere Erträge zu erzielen und damit auch die Wirtschaft produktiver und rentabler zu gestalten.“

Schickert Schnittenbergerhof.

Der Landwirt lese eine gute landwirtschaftliche Zeitschrift!

37. Woche	September	1926
5	KK	
Sonntag		
6		
Montag		
7		
Dienstag		
8		Mariä Geburt
Mittwoch		
9		
Donnerst		
10		
Freitag		
11		
Sonnab.		

Ratschläge für die Düngung.
Der zur Herbstzeit Verwendung findende Stalldung soll bereits einseitig sein. Um nicht einseitig zu düngen und um Höchstträge zu erzielen, gebe man neben Stallmist noch Kalk und auf phosphorarmen Böden auch Phosphatdüngung. Weizen erhält 200 kg ha 100-200 kg 40% Kalidüngesatz phosphat oder Thomasmehl, Roggen 150-200 kg 40% Kalidüngesatz oder 400-500 kg Kainit und 200-300 kg Superphosphat oder Thomasmehl. Man gebe diese Düngemittel 8-14 Tage vor der Saat. Fehlt eine Stallmistdüngung, so veratfolge man 20-100 kg Natronsalpet., schwefelloses Ammoniak oder Kalkstickstoff in mehreren Gaben im Herbst und im Frühjahr, je nach Bedarf. Eine einseitige Düngung ist ebenso unentwickelbar wie Entwicklung brauchen und spore nicht an falschen Flecke. Das wenige für Kalksalz, das billigste Düngemittel, vermag die Geld bringt reichliche Zinsen, da durch das Kalk erst die Phosphate und Stickstoffdünger zur rechten Auswirkung gelangen. Auch möge man nicht verzeihen, daß mit Kalk gedüngte Pflanzen widerstandsfähiger gegen das Auswintern sind.

38. Woche	September	1926
12		
Sonntag		
13		
Montag		
14		
Dienstag		
15		
Mittwoch		
16		
Donnerst		
17		
Freitag		
18		
Sonnab.		



Wiesen-Düngungs-Versuch
von Johann Marchelbeck, Lerchenfeld bei Freising.
Kalkhaltiger Moorboden.
Düngung auf 1 ha:
I 900 kg Kainit
450 450 „ Rhenaniaphosphat
100 100 „ Kalkstickstoff
Ertrag von 1 ha:
8250 12940 3550 kg Heu
„ Viel Futter — viel Milch —
„ Viel Dünger — viel Getreide —
„ Viel Geld.“ (Alter Ausspruch)
„Rastlos vorwärts mußst du streben,
Nie ermüdet stille stehen,
Willst du die Vollendung sehn.“
Schiller.

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
Agrikultur - Abteilung
BERLIN S. W. 11 Dessauerstrasse 28/29

Das Nährstoffbedürfnis der Wiese.

Wie sich die Ernteerträge unserer wichtigsten Feldgewächse ganz gewaltig haben steigern lassen, so ist auch in dem Wiesenbau eine Erntesteigerung, verbunden mit einer gleichzeitigen Erhöhung des Nährstoffgehaltes des Heues, ohne große Schwierigkeiten zu erreichen. — Diese Schwierigkeiten sind überwunden, wenn der Wiesenbauer allen neuzeitlichen Fortschritten Tür und Tor offen hält. Leider findet jedoch meist ein sehr wichtiges Kapitel nicht das nötige Interesse, das Kapitel von der **Düngung der Wiesen**. Gerade die allmähliche Verarmung des Bodens an den ernährenden Elementen bedingt es, daß trotz aller anderen Verbesserungen die Ernten sich nicht steigern lassen.

Bei der Ackerbestellung findet es der Landwirt verständlich, daß die dem Boden durch die Ernten entnommenen Nährstoffe nach Möglichkeit wieder zugeführt werden, eben um einer Bodenverarmung vorzubeugen.

Bei dem Wiesenbau hingegen glaubt er, das Düngerkapital möglichst schonen zu müssen. Eine von Grund aus falsche, unökonomische Ansicht, die sich durch nichts rechtfertigen läßt. Als ob der Wiesenboden an Nährstoffen fast nichts oder bedeutend weniger benötige als der Ackerboden. Im Gegenteil! Zur Erzielung auch nur mittlerer Heuernten werden an die Nährkraft des Bodens reichlich hohe Ansprüche gestellt, höhere als zur Erzielung mittlerer Getreideernten notwendig sind. Auf den Hektar — eine gute Mittelernnte von 50 dz Heu bzw. eine Ernte von 25 dz Weizen und 40 dz Stroh pro Jahr gerechnet — stellen sich die Entnahmen in bezug auf die wichtigsten Bodennährstoffe wie folgt:

	Kalk	Kali	Phosphorsäure	Stickstoff
a) Heu	50 kg	100 kg	30 kg	80 kg
b) Weizen	15 "	60 "	25 "	70 "
Nährstoff-Mehrverbrauch der Wiesenernte	35 kg	40 kg	5 kg	10 kg.

Zur Erzielung einer mittelguten Heuernte sind also größere Mengen an den wichtigsten Nährstoffen, vor allem an Kalk und Kali, erforderlich, als zur Erlangung einer mittleren Weizenernte. Hieraus folgert sich aber, daß die Wiese einer Nährstoffzufuhr ebenso dringend, ja noch dringender bedarf als der Ackerboden. Eine Mobilmachung des Düngerkapitals ist deshalb auch in dem Wiesenbau ein absolutes Erfordernis.

„Gute Wiesen sind die Stütze der Viehzucht, die Hilfe des Ackerbaues, der Reichtum des Wirtschafters, das Kleinod jedes ländlichen Besitzers. Schlechte Wiesen aber sind des Besitzers Schande, der Viehzucht Nachteil.“ —
N. v. Schwarz.

39. Woche	September	1926
19		
Sonntag		
20		
Montag		
21		
Dienstag		
22		
Mittwoch		
23		
Donnerst		
24		
Freitag		
25		
Sonnab.		

Das Gute bricht sich Bahn!
Bei der Bewirtschaftung des leichten Bodens hat sich immer mehr gezeigt, daß man auf diesen früher nur wenig ertragreichen Äckern durch eine starke Kalidüngung im Verein mit einer Stickstoff-Phosphorsäuregabe Ernten hervorbringen kann, wie solche früher nur auf guten Boden erreicht wurden. Während man noch vor einigen Jahren eine Kaligabe von 3 Zentner Kainit pro Morgen für reichlich hielt, gibt es heute unzählige Landwirte, welche 4-5 Zentner Kainit pro Morgen mit bestem Erfolge verwenden. Es werden dadurch nicht nur höhere Roherträge, sondern auch höhere Reinerträge erzielt. Bei Verwendung von 40%igem Kalidüngesalz gibt man im Vergleich zu Kainit etwa 1/2 der Kainitgabe.

40. Woche	Sept.-Okt.	1926
26		
Sonntag		
27		
Montag		
28		
Dienstag		
29		
Mittwoch		
30		
Donnerst		
1	Oktober	
Freitag		
2		
Sonnab.		



Düngungsversuch zu Hafer mit Gerste
von Landwirt Christian Kock, Malaborstel bei Todenbüttel.
Mooriger Sandboden.

Düngung auf 1 ha:	300 kg Thomasmehl	300 kg Schwefelsäure	150 " Ammoniak
	500 " Kainit		
Ertrag von 1 ha:	2700 kg Korn	4200 kg Korn	3500 kg Korn
	6200 kg Stroh		

Die Gerste mit ihrem schwach entwickelten Wurzelsystem ist für reichliche Mengen leicht aufnehmbare Nährstoffe äußerst dankbar, insbesondere für eine Kalidüngung.

*Bauernregel:
Oktober-Gewitter regen beständig;
Der künftige Winter sei winterwendig.
Bevor dem wir ersten Winterstern haben,
Soll Stallmist auf Acker und Garten man graben;
Korn, Phosphorsäure und Kali noch drauf
Dann, Landmann, erweist der Zeiten Lauf.*

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.

Agrikultur-Abteilung
BERLIN S. W. 11
Dessauerstrasse 28/29

Düngungsversuch zu Ackerbohnen.

von Thomas P. Levsen, Hattstedter Marsch. — Marschboden.



Düngung auf 1 ha: —	400	400 kg Superphosphat
—	250	— kg 40%iges Kalidüngesalz
—	56	— kg Kalkstickstoff
Ertrag von 1 ha: 3045	5193	3715 kg Körner
4240	6055	4800 kg Stroh

„Das sicherste und beste Fundament des Staates ist ein reichgehedertes, heimatfestes und heimatfrohes Landvolk.“
 „Bauernfaust und Bauerngeist, / Ob man selten auch sie freist, / Sind des Staates Quell
 und Macht, / Sind die Sieger unsrer Schlacht: / Wohl dem Staat, der das bedacht!“
Schwarz.

41. Woche	Oktober	1926
3	Sonntag	Erntedankfest
4	Montag	
5	Dienstag	
6	Mittwoch	
7	Donnerst	
8	Freitag	
9	Sonnab.	

Arbeitskalender für Oktober.

Die Bestellung der Winteranbau, die Kartoffel- und Rübensente wird beendet. Die Rübenmieten bedecke man zuerst nur schwach, am besten mit einem Viertel des Krautes. Später, wenn sie ausgeschwitz haben oder Frostgefahr vorhanden ist, decke man die Mieten mit Erde zu. Die Kartoffelmiete bedeckt man am besten mit Stroh und wirkt damit es nicht heruntergeweht wird, einige Spaten Erde darauf. Liegen die Kartoffeln im Keller, so lüfte man denselben gut. Fenster und Türen offen bei frostlosem Wetter! Wo es nötig ist, müssen auf den Winterastfeldern Wasserfurchen gezogen werden. Die Ackerarbeit ist in diesem Monat hauptsächlich das Saatpflügen für die Sommeranbau. Das Vieh erhält möglichst Grünmais, was man vom demselben nicht gleich vom Felde verfüllern kann, soll man schneiden, aufstellen, nach und nach vom Felde hereinholen und so verfüllern. Wenn er auch trocken ist, so ist er doch ein sehr gutes Raufutter. Die Ställe halte man warm, aber luftig. Jetzt ist auch die Zeit zum Räumen von Gräben und zum Drainieren.

42. Woche	Oktober	1926
10	Sonntag	
11	Montag	
12	Dienstag	
13	Mittwoch	
14	Donnerst	
15	Freitag	
16	Sonnab.	



Düngungsversuch zu Kartoffeln

von Hauptlehrer Herm. Teich, Kadlub, Kreis Gr.-Strehlitz, Oberschlesien.

Düngung auf 1 ha:	200	— kg 40%iges Kalidüngesalz
	200	= Superphosphat
	150	= Schwefels. Ammoniak
Ertrag von 1 ha:	20184	14448 kg Kartoffeln

Stellt durch geeignete Versuche die Nährstoffbedürftigkeit Eurer Acker und Wiesen fest!

Jeder Landwirt lese eine gute landwirtschaftliche Zeitschrift.

Wie die Arbeit, so der Lohn.

Nach getaner Arbeit ist gut ruhen.

Deutsches Kalisyndikat G.m.b.H.

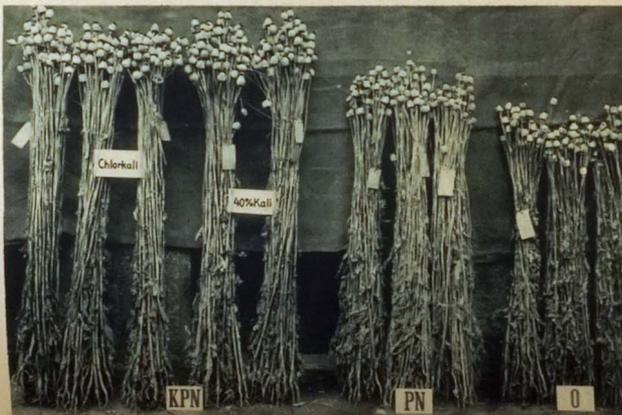
Agrikultur - Abteilung

BERLIN S.W. 11

Dessauerstrasse 28/29

Düngungsversuch zu Hohenheimer Schließmohn

von der Landwirtschaftlichen Hochschule Weihenstephan. — Boden: Tiefgründiger Lößlehm.



Düngung auf 1 ha:	600 300 160	600 300 260	600 300 —	— kg Thomasmehl — kg Schwefels. Ammoniak — kg Chlorkali — kg 40% iges Kalidüngesalz
Ertrag von 1 ha:	1961 6062	1513 7314	1191 4977	1084 kg Samen 4241 kg Stroh

„Nur die möglichste Anlehnung an die natürlichen Verhältnisse führt zur höchstmöglichen Ausnutzung dessen, was die Natur darbietet, zum höchstmöglichen Reinertrag.“ Prof. Aebnis

43. Woche	Oktober	1926
17 Sonntag	Kirchweihfest	
18 Montag		
19 Dienstag		
20 Mittwoch		
21 Donnerstag		
22 Freitag		
23 Sonnab.		

Ratschläge für die Düngung.

Zur Weizenfaat gebe man neben Stalldung auch noch Kunstdünger. Die Kaltsalze soll man nicht direkt bei der Einsaat ausstreuen. Dies ist ein Fehler, der leider noch sehr oft begangen wird. Können sie nicht vorher erlesen werden, so warte man, bis die junge Saat grün ist und verabreiche auf leichten Böden eine Gabe von 300 kg Kainit, auf besseren 100 kg 40% Kalidüngesalz als Kopfdüngung. Man dünge jetzt Wiesen und Kieffelder mit 600-1000 kg Kainit, schwere Böden mit 200-300 kg 40% Kalidüngesalz neben 300-400 kg Thomasmehl oder Superphosphat. Zum man die entsprechenden Mengen Kalisalz und Thomasmehl zusammen, doch bedenke man, daß diese Mischung am gleichen Tage verbraucht werden muß, da sie sonst leicht verflüchtigt werden müßte. Spargel dünge man mit 600-800 kg Kainit oder 200-300 kg 40% Kalidüngesalz, 200-300 kg Superphosphat und 150-250 kg Natriumaltpeter, falls das nicht schon zweckmäßigerweise nach der Ernte geschehen ist.

44. Woche	Oktober	1926
24 Sonntag		
25 Montag		
26 Dienstag		
27 Mittwoch		
28 Donnerstag		
29 Freitag		
30 Sonnab.		



Düngungsversuch zu Gerste

von Johann Stephan II Weinsheim bei Kreuznach. Kiesiger Tonboden.

Düngung auf 1 ha:	I	II	III
	— 125	125 kg Schwefels. Ammoniak	
	— 250	250 „ Thomasmehl	
	— 250	„ 40% iges Kalidüngesalz	
Ertrag von 1 ha:	1050	3276	2375 kg Körner
	1500	4265	3610 „ Stroh

Siehe Rentabilitätsberechnung auf der Rückseite dieses Blattes!

„Heil der Arbeit! — Trübes Leben Gibt uns kein erhaltend' Loos! Nie wird rühmlich sich erheben, Der die Hand legt in den Schoß.“ Weis.

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
 Agrikultur - Abteilung
 BERLIN S. W. 11
 Dessauerstrasse 28/29

Rentabilitätsberechnung des Düngungsversuches zu Gerste

von Johann Stephan II, Weinsheim bei Kreuznach.
(Siehe Abbildung auf der Vorderseite des Blattes.)

Düngung für 1 ha	Ertrag von 1 ha		Mehrertrag gegen ungedüngt		Geldwert des Mehrertrages	Kosten der Düngung	Durch die Düngung erzielter Gewinn	Durch die Kalidüngung erzielter Gewinn
	Körner kg	Stroh kg	Körner kg	Stroh kg				
Parzelle I: Ungedüngt	1050	1500						
Parzelle II: 125 kg Schwefels. Ammoniak... 250 kg Thomasmehl...	2375	3610	1325	2110	368,64	38,08	330,56	
Parzelle III: 125 kg Schwefels. Ammoniak... 250 kg Thomasmehl... 250 kg 40% Kalisalz	3276	4265	2226	2765	600,60	55,20	545,40	214,84

Demnach wurde durch die Ausgabe von M. 17,12 (M. 55,20 minus M. 38,08) für 250 kg 40%iges Kalisalz ein Gewinn von M. 214,84 erzielt.

Anmerkung:

Eingesetzte Werte:

Für 100 kg 40%iges Kalidüngesalz	M. 6,85*
Für 100 kg Thomasmehl	M. 4,16
Für 100 kg Schwefels. Ammoniak	M. 22,14
Für 100 kg Gerste	M. 24,—
Für 100 kg Stroh	M. 2,40

* Einschließlich Fracht.

Glücklich, wer dem Staatsgetriebe fern,
Gleichwie die Menschheit alter Zeit
Mit eigenen Rindern sein ererbtes Gut bepflegt,
Von allen Wucherplagen frei.*
Horaz.

45. Woche	Okt.-Nov.	1926
31	Sonntag	Reformationsfest
1	Montag	November
2	Dienstag	
3	Mittwoch	
4	Donnerst	
5	Freitag	
6	Sonntag	

Arbeitskalender für November.

Die Ackerarbeit besteht in Düngfahrten und Pflügen, solange nicht Frostwetter eintritt. Zu Heiler. Die Kartoffel- und Kürbisreihen sind allsich ein Deckkraut zu bedecken, als Frostschutz hat bewährt. Die Mieten bleiben wie besser frostfrei und mit dem Regen wird der Acker eine kräftige Kalidüngung. Das Dreschen der geernteten Früchte kann vor sich gehen. Es gilt jetzt, die sich die Ernte in allen Früchten penigend übersehen läßt einen gründlichen Plan für die Winterfrüchte zu entwerfen. An den langen Abenden hat der Landwirt genug Zeit, um Abwägungen darüber anzustellen, wie der Roh- und Feinertrag seines Landes zu haben sei. Die erste Sorge ist die Regulierung des Grundwasserstandes. Zu nah liegende Felder sind zu drainieren. In Dörfern wird es sich häufig empfehlen, Drainagegesellschaften zu bilden. Ist das vorgeschlagene Meliorationsmittel auch teuer, so ist es doch rentabel. Denn ein richtig drainiertes Feld trocknet im Frühjahr zeitig ab, hält aber im Sommer die Feuchtigkeit besser; durch die bessere Luftzirkulation im Acker werden die chemischen und physikalischen Eigenschaften des Bodens ganz außerordentlich vorteilhaft beeinflusst.

46. Woche	November	1926
7	Sonntag	
8	Montag	
9	Dienstag	
10	Mittwoch	
11	Donnerst	
12	Freitag	
13	Sonntag	



Düngungsversuch zu Winterroggen

von Landwirt Schmidt, Langenhagen, Kr. Saatzig, Mittelboden.

Bauernregel:

Kalter November und fruchtreich Jahr
Sind vereinigt immerdar.
Mit Riesenschritten die Zeiten antalen.
Der kluge Bauer wird müßig nie warden.
Muß Wiesen, Gemüsegärten und Feld
Mit Kali düngen, daß gut sie bestalle.

Deutsches Kalisyndikat G.m.b.H.

BERLIN S.W. 11

Agrikultur - Abteilung

Dessauerstrasse 28/29

CARL REMSOLD A.G. HEILBRONN

Die Kalivorräte des Bodens genügen bei weitem nicht.

Die einzelnen Bodenarten unterscheiden sich sehr wesentlich in ihren natürlichen Kalivorräten. Je leichter ein Boden, desto ärmer ist er an Kali. Die schweren Böden enthalten zwar größere Vorräte an Kali, es darf aber nicht übersehen werden, daß sie wie alle Nährstoffe so auch das Kali viel schwerer an die Pflanzen abgeben als leichtere. Außerdem ist nur ein winziger Bruchteil des Bodenkalis in leichtlöslicher, für die Pflanzenwurzel aufnehmbarer Form vorhanden.

Diesen Verhältnissen entsprechen natürlich auch die Kaliverluste, welche die Böden infolge Auswaschung durch die niedergehenden Schnee- und Regenwässer erleiden. Auf schweren Böden sind sie gering, auf leichten Böden können sie sehr groß sein. Man hat nach den Mitteilungen von Prof. Lemmermann, dem Leiter der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Berlin, bei schweren Böden in den Drainwässern eines Hektars 7 Kilogramm, bei leichteren Böden über 50 Kilogramm Kali im Laufe eines Jahres gefunden! Solche Verluste gerade an den leichtlöslichen, für die Pflanzenwurzel sehr wichtigen Kaliverbindungen können auf den schon an sich kaliarmen Sandböden nicht belanglos sein.

Die geringe Neigung zur Herabgabe ihrer leichtlöslichen Kaliverbindungen erklärt aber auch die gute Wirkung einer Kalidüngung auf schweren Böden. Diese Eigenschaft schwerer Böden geht sogar so weit, daß sie in stark heruntergewirtschaftetem Zustande selbst die durch eine Düngung zugeführten leichtlöslichen Nährstoffe zuerst zur Wiederauffüllung ihres ursprünglichen Nährstoffbestandes benutzen. Dadurch erklärt sich auch die öfter beobachtete geringe Wirkung oder gar das Versagen einer Kalidüngung im ersten Jahre der Düngung auf solchen Böden. Erst bei wiederholter Düngung tritt dann der erwünschte Erfolg ein. Diese Tatsache lehrt, daß es ein großer wirtschaftlicher Fehler ist, selbst auf besseren Böden starken Raubbau an dem Nährstoffkapital zu treiben.

Daß in der Tat selbst auf sehr schweren Böden die natürlichen Kalivorräte der Ackerkrume zur Erzeugung von Höchsterten, von Einzelfällen abgesehen, nicht ausreichen, beweisen zahllose praktische und wissenschaftliche Erfahrungen, von denen hier nur einige Ergebnisse von Düngungsversuchen weithin bekannter Stätten der landwirtschaftlichen Wissenschaft genannt seien. Es wurden folgende Mehrerträge durch die Düngung mit Kalisalzen erzielt:

Kalireicher schwerer Boden, Durchschnitt von 12 Jahren nach Versuchen des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Göttingen	Mehrerträge	
	Kartoffeln pro ha Doppelztr.	Stärke pro ha Doppelztr.
Kalireicher schwerer Boden, Durchschnitt von 23 Sorten nach Versuchen des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Göttingen	+ 78,0	?
Lößlehm Boden, nach früheren fünfjährigen Versuchen der Versuchswirtschaft Lauchstädt	+ 46,6	+ 8,60
	+ 74,2	+ 12,74

Nach allem ergibt sich somit die Notwendigkeit des Gebrauchs der Kalisalze für die von den Pflanzen alljährlich aus dem Boden genommenen großen Kalimengen.

47. Woche	November	1926
14	Sonntag	
15	Montag	
16	Dienstag	
17	Mittwoch	Buß- und Betttag
18	Donnerstag	
19	Freitag	
20	Sonntag	

Ratschläge für die Düngung.
 Man fahre fauche und Kompost Lätzerern kann man etwa 10 kg Kalinit pro Kubikmeter zusetzen. Mit Kinsädinger düngt man, wie im Oktober angeführt. Die Dünger lösen sich im Boden auf und üben ihre volle Wirkung aus. Besonders gilt dies für Wiesen und auch für Kartoffeln. Kalinit und 200-400 kg Thomasmehl, zu Kartoffeln Thomasmehl, 40% Kalidüngesatz und 200-300 kg mit Stallmist und Kunsdünger und gebe 600 bis 1200 kg Kalinit oder auf schweren Böden 200 bis 400 kg 40% Kalidüngesatz, 200-500 kg Thomasmehl oder Superphosphat. Wird kein Stallmist angewandt, so füge man im Frühjahr noch 100 bis 400 kg Nitronsalpeter oder schwefelsaures Ammoniak hinzu. Weinreben erhalten 600-1000 kg Kalinit oder auf schweren Böden 300-500 kg 40% Kalidüngesatz und 400-600 kg Thomasmehl. Hopfen 400-700 kg Kalinit oder 180-300 kg 40% Kalidüngesatz und 300-600 kg Thomasmehl. Man vergesse auch die Düngungen junger Waldschonungen auf magerem Boden. Man gebe pro ha 600 bis 1000 kg Kalinit, an Thomasmehl ca. 200-400 kg.

48. Woche	November	1926
21	Sonntag	Totenfest
22	Montag	
23	Dienstag	
24	Mittwoch	
25	Donnerstag	
26	Freitag	
27	Sonntag	



Düngungsversuch zu Flachs
 von W. Heckmann, Sundern, Kr. Lübbecke i. W. Sandboden.

	I	II
Düngung	400	400 kg Thomasmehl
auf 1 ha:	100	100 „ schwefels. Ammoniak
	320	„ „ schwefels. Kali
Ertrag	750	550 kg Körner
von 1 ha:	6375	4725 „ Stroh

Der Flachs benötigt wie alle Gespinnstpflanzen eine kräftige Kalidüngung.

„Noch ist es Tag, da rührt sich der Mann,
 Die Nacht tritt ein, da niemand wirken kann.“
 Goethe.

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
 Agrikultur - Abteilung
 BERLIN S. W. 11 Dessauerstrasse 28/29

Roggen, von Schnecken befallen.

Versuch von Anton Brüning, Darfeld bei Koesfeld in Westf. — Schwerer Lehmboden.



Das Roggenfeld wurde im Herbst 1924 zweimal hintereinander in einem Abstand von einer Viertelstunde mit fein gemahltem Kainit bestreut, jedesmal mit etwa 1 1/2 Zentner pro Morgen. Eine kleine Parzelle wurde mit einem schmalen Streifen Kainit umlegt und nicht bestreut. — Der mit fein gemahltem Kainit bestreute Roggen steht gut, die nicht bestreute Parzelle ist vollständig kahl gefressen.

Photographiert Ende April 1925.

„An den festen und sicheren Besitz des Bodens durch lange Geschlechter von dem Urahn bis zum letzten Enkel hinab befestigt sich die Sitte, das Gesetz, die Ehre, die Treue, die Liebe: Der Bauer ist des Vaterlandes erster Sohn. Wer ein festes und glorreiches Vaterland will, der macht festen Besitz und feste Bauern.“
Ernst Moritz Arndt.

49. Woche		Nov.-Dez. 1926		Arbeitskalender für Dezember		50. Woche		Dezember 1926	
28	Sonntag			K		5	Sonntag		
29	Montag				6	Montag			
30	Dienstag				7	Dienstag			
1	Mittwoch	Dezember			8	Mittwoch	Marla Empf.		
2	Donnerst.				9	Donnerst.			
3	Freitag				10	Freitag			
4	Sonnab.				11	Sonnab.			

Es wird Düng gefahren und, soweit es die Witterung gestattet, das Pflügen fortgesetzt. Man überberechne den Rest seiner Zuckerrübenmieten und streuen sie ein. Bei seinen Maschinen und Geräte sie aus und streuen sie eventuell neu an. Die Probefrüchten müssen jetzt gut zurecht sein, man untersuche sie daraufhin noch einmal. Bei guten, besonders bei Frostwetter, drehen man möglichst noch das Getreide aus und füttern entsprechende Fütterung und Pflege wieder in guten Futterzustand kommen. Schwächliche alte Zugochsen werde man für Zugzwecke aus und stelle sie auf Mast. Die Keffertener und -laken müssen unbedingt verstopft werden, am besten mit Pferdeung. Die Tür dichte man mit Strohbinden ab. Hat es reichlich gefroren, fahre man Eis in den Eiskeller oder lege eine Eisrinne an; diese Annehmlichkeit sollte sich kein Landwirt entgehen lassen. An den langen Winterabenden lese der Landwirt gute landwirtschaftliche Bücher. Der Landwirt muß erprobten Neuerungen mehr zugänglich werden; wer nicht vorwärtsgeht, der kommt zurück.



Düngungsversuch zu Zuckerrüben
von Ackerbürger Busslan, Greifenhagen.
Sandiger Lehmboden.

Düngung auf 1 ha:

I	II	III
200	—	— kg 40%iges Kalisalz
300	300	— „ Superphosphat
250	250	— „ Ammonsulfatsalpet

Ertrag von 1 ha:

I	II	III
44 700	39 100	31 150 kg Zuckerrüben

Bauernregel:
Je dunkler es über Desemberruhne war,
Je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr.
Wir können getrost zwar auf Gott dann vertrauen,
Doch wollen in die Zukunft nicht müde wir schauen.
Bei frostfreiem Wetter, benutze die Zeit,
Wird Acker geffügt und Kali gestreut.

** Wer sagt sagt, daß ihn anders reich werden könnt als durch Arbeit
oder Sparsamkeit, der betet sich, der ist ein Schelm. *
Franklin.*

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.
Agrikultur - Abteilung
BERLIN S. W. 11
Dessauerstrasse 28/29

CARL REMBOLD A. S. HEILBRONN

Düngungstabelle.

Feste Düngerezepte lassen sich bei der großen Verschiedenheit der Böden und Ansprüche der verschiedenen Sorten innerhalb einer Pflanzengattung, sowie der Verschiedenheit der Fruchtfolgen nicht geben. Die nachstehende Tabelle soll demnach lediglich allgemeine Anhaltspunkte für normale Verhältnisse geben:

Fruchtart	Bodenart	Grunddüngung	Künstliche Düngung in Doppelzentnern für 1 Hektar ¹								
			Kali			Phosphorsäure	Stickstoff				
			Kainit	oder 40%iges Kalisalz	oder Chlor-Kalium	Thomasmehl, Knochenmehl, Superphosphat, Rhenanphosphat	Natronsalpeter	oder Schwefel-saures Ammoniak	oder Kalkstickstoff		
I. Winterhalbfrüchte											
1. Weizen und Dinkel	a) schwer, Lehm und Ton b) mittel	mit Stallmist ohne Stallmist	— 2-4	1/2-1 1/2 1-2 1/2	1/2-1 1-2	0-2 2-4	1/2-1 1-2	1/2-1 1-1 1/2	1/2-1 1-2	1/2-1 1-2	
2. Roggen	a) mittel b) leicht	mit Stallmist ohne Stallmist od. Gründünger ohne Stallmist	4-5 2-4 3-6	1-2 1-1 1/2 1 1/2-2	1-1 1/2 1/2-1 1-2	3-4 1-2 2-4	1-2 1-2 1 1/2-3	1-2 1-1 1/2 1-1 1/2	1-2 1-1 1/2 1-2	1-2 1-1 1/2 1-2	
II. Sommerhalbfrüchte											
1. Gerste	a) schwer b) mittel	—	— 5-8	1 1/2-3 1 1/2-3	1 1/2-2 1/2 1 1/2-2 1/2	1 1/2-2 2-4	0-1 0-1 1/2	0-1 0-1 1/2	0-1 0-1 1/2	0-1 0-1 1/2	
2. Hafer	a) schwer b) mittel c) leicht	—	— 4-6	1-1 1/2 1-2	1 1-2	1 1/2-2 2-4	1-2 1 1/2-2	1-2 1-2	1-2 1-2	1-2 2-3	
3. Sommerweizen	mittel u. schwer	—	—	1 1/2-2 1/2	1 1/2-2	3-4	2-3	1 1/2-2 1/2	1-2	1-2	
4. Sommerroggen	a) mittel b) leicht	—	4-6 5-8	1 1/2-2 1-2	1-2	3-4 3-4	1-2 1-2	1-1 1/2 1-2	1-2 1-2	1-2 1 1/2-2	
III. Knollen- und Wurzelgewächse											
1. Kartoffel	a) mittel und schwer b) leicht	mit Stallmist ohne Stallmist mit Stallmist ohne Stallmist	— 4-6* 6-10**	1 1/2-2 2-3 2 1/2-4	1-2 2-2 1/2 2-3 1/2	0-1 1/2 1 1/2-2 2-3	1-1 1/2 1 1/2-3 1 1/2-2	1-1 1/2 1 1/2-2 1/2 2-3	1-1 1/2 1 1/2-3 2-3	1-1 1/2 1 1/2-3 2-3	

¹ 1 Hektar = 4 preußische oder anhaltische Morgen = 3 bayerische Tagwerke = ca. 2 sächsische Acker oder schleswig-holsteinische Tonnen. * Nur im Herbst oder in den ersten Wintermonaten zu streuen. ** Nur im Herbst zu streuen.

Fortsetzung siehe Rückseite des nächsten Blattes.

53. Woche	Dezember	1926	Dem fröhlichen Leser anbieten wir Herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel	53. Woche	Dezember	1926
26	Sonntag	2. Weihnachtstag		29	Mittwoch	
27	Montag			30	Donnerstag	
28	Dienstag			31	Freitag	Silvester

Folgende Stellen erteilen jederzeit bereitwilligst und kostenlos Auskunft in Fragen über die Düngung:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H.

- Königsberg i. Pr., Schönstraße 1** (für Ostpreußen und östliche Restgebiete der ehemaligen Provinz Westpreußen)
- Stettin, Falkenwalder Straße 31** (für die Regierungsbezirke Stettin und Stralsund)
- Stolp i. Pomm., Hospitalstraße 21a** (für Regierungsbezirk Köslin, Freistaat Danzig, nördliche Restgebiete der ehemaligen Provinzen Westpreußen und Posen)
- Kiel, Exerzierplatz 30** (für Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Hansestädte Hamburg und Lübeck)
- Berlin SW 11, Dessauer Straße 28-29** (für Brandenburg, sowie für die Kreise Schwerin und Mezeritz der ehemaligen Provinz Posen)
- Zeitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 66** (für Freistaat Sachsen)
- Jena, Weimar-Geraer-Bahnhofstr. 16 I.** (für die thüringischen Staaten und Regierungsbezirk Erfurt)
- Staßfurt-Leopoldshall, Bodestraße 11** (für Provinz Sachsen außer Regierungsbezirk Erfurt, Hauptland Braunschweig, Anhalt)
- Hannover, Artilleriestraße 28** (für Hannover, Oldenburg, Kreis Holzminden und Hansestadt Bremen)
- Münster i. W., Achtermannstraße 4** (für Westfalen, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe, Waldeck, Regierungsbezirk Kassel)
- Bonn, Endenicher Allee 60** (für die Rheinprovinz)
- Darmstadt, Elisabethenstraße 8** (für Freistaat Hessen, Regierungsbezirk Wiesbaden und die Rheinpfalz)
- Stuttgart, Olgastraße 39a** (für Württemberg und Baden)
- München, Landwehrstraße 5** (für Bayern, ausschließl. Rheinpfalz)
- Breslau VIII, Paradiesstraße 7** (für Schlesien)

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.

Agrikultur-Abteilung
 BERLIN S. W. 11
 Dessauerstrasse 28/29

Düngungstabelle.

Fruchtart	Bodenart	Grunddüngung	Künstliche Düngung in Doppelzentnern für 1 Hektar ¹						
			Kali			Phosphor- säure	Stickstoff		
			Kainit	oder 40%iges Kalisalz	oder Chlor- kalium	Thomasmehl, Knochenmehl, Superphosphat, Rhenaniaphosphat	Natron- salpeter	oder Schwefel- saurer Ammoniak	oder Kalk stickstoff
2. Futter- und Kohlrüben	a) schwer	mit Stallmist	4-6	1 1/2-2	1 1/2-2	1 1/2-2	1 1/2-3	1 1/2-2 1/2	1 1/2-3
		ohne Stallmist	6-8	2 1/2-3	2-3	2-3	2-4	1 1/2-3	2-4
	b) mittel	mit Stallmist	5-7	2-2 1/2	2-2 1/2	1 1/2-2	2-3	1 1/2-2 1/2	2-3
3. Zuckerrüben	c) leicht	ohne Stallmist	6-10	2 1/2-4	2 1/2-3 1/2	3-4	3-4	2-3	3-4
		mit Stallmist	6-8	2-3	2-2 1/2	2-3	2-3	1 1/2-2 1/2	2-3
		ohne Stallmist	8-12	2 1/2-4	2 1/2-3 1/2	3-4	3-4	3-3 1/2	3-4
IV. Feldgemüse (Kohlarten)	a) schwer und mittel	mit Stallmist	4-6	1 1/2-2 1/2	1 1/2-2	2-3	1 1/2-2 1/2	1 1/2-2 1/2	1 1/2-2 1/2
		ohne Stallmist	6-8	2-3	2-2 1/2	3-4	3-4	2 1/2-3 1/2	3-4
	b) leicht	mit Stallmist	5-7	1 1/2-3	1 1/2-2 1/2	2-3	1 1/2-2 1/2	1 1/2-2 1/2	1 1/2-2 1/2
V. Öl- und Gespinst- pflanzen		ohne Stallmist	7-9	2 1/2-4	2-3 1/2	3-4	3-4	2 1/2-3 1/2	3-4
	1. Raps, Rübsen	mit Stallmist	—	1-1 1/2	1	1-2	1 1/2-2	1-1 1/2	1 1/2-2
		ohne Stallmist	—	2-3	1 1/2-2 1/2	2-4	1 1/2-3 1/2	1 1/2-3	1 1/2-3 1/2
2. Lein, Hanf	mit Stallmist	4-6	1 1/2-2	1 1/2	1-1 1/2	1-1 1/2	1-1 1/2	1-1 1/2	
	ohne Stallmist	4-8	1 1/2-3	1 1/2-2	2-3	1-2	1-2	1-2	
VI. Hülsenfrüchte (Erbsen, Wicken, Bohnen)	mit Stallmist	3-5	1 1/2-2	1-2	1-2	—	—	—	
	ohne Stallmist	6-8	2-3	2-2 1/2	3-4	1/2-3/4	1/2	1/2-3/4	
VII. Futterpflanzen (Klee, Luzerne, Klee gras)	—	—	5-8	2-2 1/2	1 1/2-2	2-4	—	—	
VIII. Wiesen und Weiden	a) schwer	—	—	1 1/2-2	1 1/2-2	2-3	(1/2-1 1/2)	(1/2-1)	(1/2-1 1/2)†
	b) moorig, leicht	—	6-10	2-3 1/2	2-3	2 1/2-4††	(1/2-1 1/2)	(1/2-1)	(1/2-1 1/2)†
IX. Obstbäume	mit Stallmist oder Jauche	6-8	2-3	2-2 1/2	2-3	0-2	0-1 1/2	0-2	
	ohne Jauche	8-12	3-4	2 1/2-3 1/2	3-5	2 1/2-3 1/2	2-3	2 1/2-3 1/2	

¹ 1 Hektar = 4 preussische oder anhaltische Morgen = 3 bayrische Tagwerke = ca. 2 sächsische Acker oder schleswig-holsteinische Tonnen. † Auf stickstoffarmen Wiesen und Weiden ist eine Stickstoffdüngung wenigstens in jedem 2.-3. Jahr erforderlich. †† Nur Thomasmehl und Rhenaniaphosphat.

Man erbitte den Kalender für das Jahr 1927
(kostenlos)

Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H.

BERLIN S. W. 11

Agrikultur-Abteilung

Dessauerstrasse 28/29

CARL REMBOLD A. S. HEILBRONN